

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen: Illust. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich). — Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober oder unten, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gans in Elbing. Verantwortlicher Redacteur M. Gindold (Städt.) in Elbing.

Nr. 117.

Elbing, Freitag

20. Mai 1892.

44. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 18. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm heute den Gesetzentwurf betreffend die Wiener Verkehrsanlagen in zweiter Lesung unverändert an.

Lüttich, 18. Mai. Vor dem Zuchtpolizeigericht fanden heute die Verhandlungen gegen die Anarchisten Moineau, Jamotte und Morhay statt, welche angeklagt sind, in der Nacht vom 1. zum 2. Mai sich des Aufruhrs schuldig gemacht und mit bewaffneter Hand Drohungen verübt zu haben. Jamotte wurde zu 4 Jahren und 2 Monaten Gefängnis sowie 50 Francs Geldstrafe, Moineau zu 3 Jahren Gefängnis und 50 Francs Geldbuße verurteilt; Morhay wurde freigesprochen.

London, 18. Mai. Das Unterhaus verwarf mit 243 gegen 196 Stimmen eine von dem Deputierten Shaw-Lesbore beantragte Bill, wonach bei den Wahlen zum Parlament Niemand in mehr als einem Wahlkreis stimmberechtigt sein soll. Der Kanzler der Schatzkammer Goschen hatte die Bill mit dem Bemerkten bekämpft, daß die bezweckte Reform nur zulässig erscheine, wenn gleichzeitig eine Neu-Einteilung der Wahlbezirke erfolge.

London, 18. Mai. Einer Pariser Drahtmeldung der „Daily News“ zufolge wurde Baron Mohrenheim angewiesen zu sagen, der Besuch des Zaren in Berlin sei stets im Prinzip in Aussicht genommen gewesen und zeige nicht nur keine Wandelung in Auslands Politik, sondern das Festhalten an dem in Kronstadt während des Besuchs des Admirals Gervais entworfenen Programm. Dieses Ereignis sei dazu bestimmt gewesen, den Frieden Europas auf festen Fuß zu stellen und habe befriedigende Folgen gehabt. Der Gegenbesuch des Zaren beim deutschen Kaiser werde zeigen, daß er nicht von feindseligen Gefühlen befeelt war, als er dem französisch-russischen Einvernehmen seine öffentliche Sanction gab.

Politische Tagesübersicht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 18. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden sehr heftige Reclamationen an die Regierung gerichtet, weil auf behördliche Anordnung die Leiche des Generals Klapka nächstlicher Weise in die Friedhofshalle gebracht und die feierliche Beisetzung der Leiche von irgend einem Nationalgebäude aus dadurch verhindert worden sei. Die Opposition stellte den Antrag, die Leiche in die Stadt zurück zu bringen und eine würdige Beisetzung zu veranstalten. Der in der Sitzung anwesende Unterrichtsminister erklärte, er habe die von ihm verlangte Erlaubnis zur Aufbewahrung

der Leiche in der Säulenhalle des Nationalmuseums erteilt, er wisse nicht, weshalb eine andere Verfügung getroffen worden sei. Die Sitzung wurde bis zum Erscheinen des Ministerpräsidenten ausgesetzt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte der Ministerpräsident, die Vorbereitungen zur Leichenfeier Klapka's habe der Honvedverein besorgt, welcher sichtlich den Wünschen des Parlaments gemäß die Aufbewahrung der Leiche in einem öffentlichen Gebäude der Hauptstadt anordnen werde. Das Haus beschloß darauf den Uebergang zur Tagesordnung.

Wien, 18. Mai. Vor eine schwere Wahl sieht sich Kaiser Franz Josef gestellt. Die in Ungarn und Siebenbürgen wohnenden drei Millionen Rumänen haben soeben aus ihrer Mitte zweihundert Vertreter gewählt, welche am 28. Mai in Wien eintreffen, um daselbst dem Kaiser eine Beschwerdeschrift über die Unterdrückung des rumänischen Volkes durch die ungarische Verwaltung zu überreichen. Die Regierung in Pest hat dem Kaiser eine Erklärung überreicht, daß sie es als einen Verstoß gegen die verfassungsmäßigen Rechte des Königreichs Ungarn ansehe, wenn der König ungarische Unterthanen in seiner Eigenschaft als österreichischer Kaiser empfangen. Die Rumänen dagegen behaupten, daß sie als Bewohner Siebenbürgens widerrechtlich der Oberhoheit des ungarischen Staates unterstellt seien; das Großfürstentum Siebenbürgen siehe staatsrechtlich unter dem Kaiser von Oesterreich, nicht unter dem König von Ungarn, deshalb werde die Abordnung nicht eher von den Thoren der Kaiserlichen Hofburg zurücktreten, als bis sie Gehör vor dem Monarchen gefunden habe. — Vorausichtlich wird es daher in Wien aus diesem Anlaß zu mannigfachen Kundgebungen kommen, denn, wie verlautet, wird seitens der ungarfeindlichen Kroaten und Slowenen das Vorgehen der Rumänen reichliche Unterstützung erhalten.

Rußland. Petersburg, 18. Mai. Die neue Städteordnung soll allmählich in allen Städten des Reiches eingeführt werden mit Ausnahme der Städte im Zarthum Polen und derjenigen Städte des Kaukasus, auf welche die Städteordnung vom Juni 1870 noch keine Anwendung gefunden hat. Der Einführungsstermin für die einzelnen Städte wird vom Minister des Innern festgesetzt. Den Einführungsstermin für die städtischen Anstaltungen, die der Verwaltung des Kriegsministers unterliegen, wird von diesem letzteren bestimmt. — Die Ausarbeitung eines russisch-serbischen Handelsvertrages ist gegenwärtig beendet, ebenso auch die einer Konsularconvention, welche bis jetzt zwischen Rußland und Serbien noch nicht existirte.

Der russische Finanzminister irrjännig.

Im vorgestrigen Pariser „Figaro“ findet sich eine längere Petersburger Correspondenz über den russischen Finanzminister, welcher vor folgende Stelle entnehmen:

Seit einiger Zeit schon hatte Wjshnegradski selber an sich eine Blulleere des Gehirns wahrgenommen und beschloffen, sich in seiner Behauptung durch einen Spezialisten, der ihn fast niemals verließ, behandeln zu lassen. Vor etwa 14 Tagen begab er sich, in Begleitung seines Arztes, nach dem Palast von Gatschina, um dem Zaren einen Bericht zu überreichen, als er unterwegs, während er den Bericht nochmals durchlas, sich an den Arzt mit den heftig herausgestoßen Worten wandte: „Sehen Sie doch, diese Dummköpfe von Beamten haben jede Zeile doppelt kopirt!“ Im Palast angekommen, fanden sie im Wohnzimmer Herrn Sergius von Witte, der soeben zum Verkehrsminister ernannt worden war. Da die Minister nach dem Alter der Ernennung beim Kaiser eingeführt werden, bat der Arzt Frn. von Witte, trotz seines jüngeren Ministerpatents zuerst einzutreten, um den Zaren über den plötzlichen Anfall zu unterrichten, welcher die geistigen Fähigkeiten des Finanzministers trübte. So geschah es auch, und als nun Wjshnegradski in das Empfangszimmer trat, erhob sich der Zar sofort, ging ihm entgegen und redete ihm fröhlich mit den Worten an: „Guten Tag Iwan Alexejewitsch! verschoben wir die Geschichte auf morgen, heute wollen wir zusammen frühstücken.“ Doch das Bemühen schien den Minister gänzlich verlassen zu haben; die Augen setzten auf den Sessel gerichtet, den der Zar eben verlassen hatte, machte er eine tiefe Verbeugung, wobei er unverständliche Worte murmelte; dann setzte er sich an den Schreibtisch und begann, indem er sich fortwährend zu den leeren Sessel wandte, seinen Bericht in englischer Sprache zu verlesen. Der Zar, auf welchen die Scene in hohem Grade peinlich wirkte, ließ die Arzte rufen. Der Zar entfernte sich dann, während Wjshnegradski, den Kopf auf die Hände gestützt, bald einschlummerte.

Hof und Gesellschaft.

London, 18. Mai. Der Großherzog von Hessen ist zum Ritter des Hosenbandordens ernannt worden.

Kopenhagen, 18. Mai. Der König ist mit der Herzogin von Cumberland und deren Kindern heute Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen.

Bukarest, 18. Mai. Der König, der Thronfolger Prinz Ferdinand, sowie der Erbprinz und die

Erbprinzessin von Meiningen, welche gestern von Sinaja zurückkehrten, besichtigten das Arsenal und die Befestigungen von Bufarest. An dem darauf folgenden Galadiner nahmen auch die Minister, die Präsidenten der Kammern, die Generalität, sowie der deutsche Gesandte v. Bülow mit dem Personale der Gesandtschaft Theil.

Wie aus **Hamburg** berichtet wird, treffen Graf und Gräfin Hoyoß mit ihrer Tochter, der Gräfin Marguerite, der Braut des Grafen Herbert Bismarck in Begleitung des letzteren, künftigen Sonnabend Mittag zum Besuche in Friedrichsruh ein. Fürst Bismarck beabsichtigt, diesen Besuch demnächst zu erwidern und an der Hochzeit des gräflichen Paares theilzunehmen. Alsdann dürfte sich der Fürst auf der Route durch Bayern zur gewohnten Kur nach Kissingen begeben. Auch ist ein vorheriger Aufenthalt in Gastein nicht ausgeschlossen.

Der Kaiser in Danzig.

Das gestrige Abschiedsdiner beim Herrn Oberpräsidenten fand auf Wunsch des Kaisers in engerem Kreise statt. Es waren einige 30 Herren zu demselben geladen und erschienen, darunter die Oberbürgermeister von Danzig und Elbing, der Vorsitzende der Danziger Stadtverordneten-Versammlung Hr. Steffens und der Vorsitzende der Kaufmannschaft Hr. Damme. Frau Oberpräsidentin v. Gofler machte als Dame des Hauses die Honneurs und wurde vom Kaiser zu Tische geführt. Der Kaiser war in der huldvollsten Stimmung und sprach wiederholt seine Freude über die Danziger Festtage aus. Den Herren v. Gofler, Lenze, v. Graf und Dr. Baumbach trank der Kaiser besonders zu; Herrn Dr. Baumbach gegenüber geschah dies mit den Worten: „Herr Oberbürgermeister, die freundschaftliche Haltung Ihrer Bürgerschaft!“ Bei der Unterhaltung nach Tisch, welche der Kaiser noch längere Zeit in zwangloser Weise mit den Damen des v. Gofler'schen Hauses und den genannten Herren pflegte, theilte der Kaiser Herrn Dr. Baumbach mit, daß er das schöne Bouquet, welches dessen Tochter, Fräulein Margarethe Baumbach, dem Kaiser in Gemeinschaft mit anderen jungen Damen beim Eintritt in das Rathhaus überreicht hatte, sofort der Kaiserin nach Potsdam geschickt habe. Fräulein Baumbach hat der Kaiser als Erinnerung eine kunst- und sehr werthvolle Brosche, den Reichsadler in Brillanten darstellend, überreichten lassen.

Gestern Morgen pünktlich um 8 Uhr verließ der Kaiser die Hohyacht „Hohenzoellern“ und begab sich an Bord des Regierungsdampfers „Gothilf Hagen“, wo Oberpräsident v. Gofler, commandirender General Lenze etc. in Gemeinschaft mit anderen höheren

Genilleton.

Maiglöckchen.

Von M. Stahl.

Nachdruck verboten.

„Nein, Lorenz, wenn Du ein Mann bist, so wirst Du das nicht länger dulden!“ „Mutter, das verstehst Du nicht. Du mußt Jettka nicht nach Deinem Maßstab messen.“ „Lieber Sohn, in Betreff der Ehre giebt es für Vornehm und Gering nur einen Maßstab. Ich habe lange geschwiegen, aber es drückt mir das Herz ab. Du darfst es nicht dulden, daß Deine Braut auch nur den Schein eines Verdachts auf sich zieht. Prinz Chlodwig ist kein passender Freund für die künftige Frau Mühlentisch's Erbmännin.“ „Aber er ist ein passender Umgang für den Freiherrn von Löwenprung und wie kann die Tochter sich den Gästen ihres Vaters entziehen, so lange sie in dessen Hause lebt?“ „Lieber Lorenz, es kommt in allen Dingen mehr auf das Wie als auf das Was an. Wenn Jettka dem Prinzen auch nicht die Thüre weisen kann, so könnte sie ihm gegenüber eine andere Haltung bewahren. Aber sie ist intim mit ihm geworden und man sagt, daß er ihrenwegen, nicht ihres Vaters wegen nach Herrenheim kommt.“ „Mutter, das ist Klatsch!“

„Ach, lieber Sohn, wie froh wolle ich sein, wenn man sich irrt! Aber die Angst läßt mich nicht mehr schlafen. Bedenke, wenn sich Dein Vater auch erst aus dem Handwerkerstande zu Reichthum und Ansehen emporgearbeitet hatte, in Bezug auf Ehre und Rechtlichkeit stand er keinem Fürsten nach. Und Du, Lorenz, laß Deine Mannesehre nicht durch ein schönes, verführerisches Weib befecken, nachdem sie Dir schon den Verstand und alle Sinnen behört hat!“ „Mutter, Du treibst mich zum Hause hinaus!“ „Stürmisch verließ Lorenz Erzmänn das Zimmer und draußen hörte man ihn laut den Befehl erteilen, sein Pferd zu fassen. „Wo ist die Baronesse?“ fragte Lorenz den Stallknecht, der ihm auf dem Gutshof von Herrenheim das Pferd abnahm.

Dieser Stallknecht versah, wie er wußte, zugleich den Posten eines herrschaftlichen Dieners in Fällen dringenden Bedürfnisses.

„Baronesse sind mit dem Baron und Sr. Durchlaucht im Billardzimmer.“ Lorenz runzelte finstler die Stirn. Er ging unangemeldet vom Hof in den Park nach dem linken Flügel des stattlichen, alten

Herrenhauses, in dessen Hochparterre das Billardzimmer lag.

Als Lorenz die Stufen zur steinernen Veranda hinausschritt, konnte er das ganze Zimmer übersehen, dessen hohe Flügelthüren weit geöffnet standen.

Das ganze Zimmer war mit dem strahlenden Licht des Maienlages erfüllt und wie durch einen goldenen Nebel sah er die helle, schlankes Mädchen Gestalt, in dem unnahbarlich grazilös fließenden Schleppe, den schönen Kopf mit den wirren, aufgelösten Haarwellen geneigt am Billardtisch stehen, das Neue stoßbereit in der Hand. Neben ihr stand Prinz Chlodwig, seine Hand auf der ihren, um die Haltung ihrer Finger zu corrigiren und so über sie gebeugt, daß seine Wange fast die ihre streifte. Und jetzt wandte sie den Kopf ein wenig zur Seite und sah den Prinzen mit einem jener Blicke an, die Lorenz einst um seinen Verstand gebracht hatten. Der alte Baron lag mit einer Cigarette im Schauffelstuhl in bequemem, etwas falopper Hausjacket, er war es, der den Eintretenden zuerst erbllickte, er rief mit seiner lässig schnarrenden Stimme, ohne sich zu erheben: „entrez, entrez, mon cher!“ trotzdem er wußte, daß Lorenz nicht französisch sprach und diese Sprache haßte.

Der Prinz begrüßte ihn gemüthlich cordial und Jettka, die ein wenig erröthet war, reichte ihm mit bezaubernder Grazie die Hand, indem dabei ein kokettes Lächeln den Prinzen streifte. Erzmänn bemerkte diesen Blick und wandte sich verächtlich ab. Es war ihm klar geworden, daß der alte Baron, um seine Finanzen zu restauriren, dieses herrliche Mädchen einem Manne in die Arme werfen wollte, der nichts weiter sein Eigen nannte, als seinen fürstlichen Titel, ein großes Vermögen und einen leichtsinnigen Charakter. Er sah, daß Jettka verblendet war von den aristokratischen Vorurtheilen, aber er als ihr Bräutigam wollte da reine Luft schaffen um jeden Preis, dieser Prinz war keine Gesellschaft für ihn und seine zukünftige Frau. Er trat auf den alten Baron zu und bat ihn um eine kurze Unterredung. Während er mit dem Baron sprach, hatte Jettka ihren Arm in den des Prinzen geschoben und war mit ihm in den Garten geeilt. Zornfunkelnd betrachtete Erzmänn das davonentende Paar und ein bitteres Lächeln schwebte um seine Lippen.

„Herr Baron, was soll der Prinz hier?“ begann er erregt. „Sie gehören zu vergeffen, was man mit als Bräutigam Ihrer Tochter schuldet!“

„Aber mein Vetter“, erwiderte der Baron gelassen „erschaffen Sie sich nicht — — der Prinz ist ein

charmanter Mann, ich weiß nicht, was Sie wollen —“

„So also, Sie billigen dieses Kokettiren, Sie wollen also, daß der Prinz mich beschimpft, daß die Leute auf mich mit Fingern weisen!“

„Sie sind erregt, mein Vetter“, sagte der Baron mit mattem Lächeln. „Sie sind kaum verantwortlich für das, was Sie jetzt gesagt haben — Sie sind eifersüchtig.“

Erzmänn war bleich, seine hohe, muskulöse Gestalt bebte, die Zornesadern an seiner Stirn waren geschwollen und seine beiden Hände krampften sich um die Heftgerte in seiner Hand.

„Herr Baron, wenn Sie nicht sofort Ihrer Tochter befehlen, hierher zurückzukehren und unsere Hochzeit spätestens in acht Tagen festsetzen, so nehme ich mein gegebenes Wort zurück!“ Der Baron erhob sich langsam zu einer sitzenden Stellung. „Aber mein Vetter, bedenken Sie doch — Sie compromittiren ja meine Tochter durch solch eine unsichtliche Heberfütterung, die gegen alle Sitte und guten Ton ist.“ Jetzt war es um Erzmänn's Fassung geschehen. „Anstand? Sitte?“ schrie er wüthend, „ich pflege auf Ihre aristokratischen Sitten, wenn das guter Ton ist, die Tochter an einen Prinzen zu verpuppeln, statt sie einem rechtschaffenen Mann zum Weibe zu geben — ich — Herr, was unterstehen Sie sich —“ „Sie sind ein Lump!“ schrie Erzmänn noch lauter, „ein Lump, dem das gebührt!“ und er machte mit der Gerte eine bezeichnende Bewegung in die Luft. Dann verließ er aufrechten Ganges das Zimmer, nachdem er seinen Verlobungsring auf den Boden geschleudert hatte.

Fünf Jahre waren vergangen. Lorenz hatte Jettka von Löwenprung nicht wiedergesehen. Sie hatte mit ihrem Vater bald nach diesem Ereignis die Gegend verlassen und das alte Familiengut der Löwenprungs war unter den Hammer gekommen. Lorenz kaufte das verlassene Herrenheim, weil er den Gedanken nicht ertragen konnte, Fremde an der Stätte schalten zu sehen, die einst Jettka's Heimath gewesen.

Kurze Zeit hierauf drang die Kunde zu ihm, daß der alte Baron gestorben sei, von der Tochter hörte man nichts.

Unter Lorenz energischer, fleißiger Hand blühte das heruntergekommene Gut wieder auf und trotzdem er mit großer Pietät nichts Wesentliches veränderte, wurde Alles, was schadhast war, erneuert, und die Ordnung wieder hergestellt. Auf dem Wirtschaftshof wurden neue, stattliche Gebäude aufgeführt und die Bewirtschaftung des ausgedehnten Grundbesitzes mit

solcher Intelligenz und Thakraft betrieben, daß der Ertrag sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit verzehnfachte.

Doch Lorenz blieb ein einsamer Mann. Arbeit allein schien sein Lebenselement. Nach fünf Jahren führte ihn eine Geschäftsreise in das Haus eines Großindustriellen der Residenz.

Dieser führte ihn durch die ausgedehnten Gebäude und Räume seines Geschäftes, die fast eine kleine Stadt, ein wohlorganisirtes Reich für sich bildeten und unter Anderem auch in eine dazu gehörige Kinderchule, in welcher die Kinder seines gesammten Beamten- und Arbeiterpersonals den Tag über beaufsichtigt und unterrichtet wurden. An der Spitze dieser überaus wohlthätigen Anstalt fand Lorenz zu seiner sprachlosen Ueberraschung: Jettka. Und wie fand er sie wieder! Von einer schönen, echt weiblichen Würde umflossen, von den Kindern schwärmerisch geliebt, von allen Leuten hochgeachtet und verehrt als eine der pflichttreuesten, opferfähigsten Arbeiterinnen, einer talentvollen Herrscherin in ihrem Wirkungskreis. Und ihre Schönheit gereift, geklärt — das wilde liebliche Kind war zum Weibe geworden.

Als sie allein waren, hielt er ihre Hände in den seinen und fragte: „Jettka! wie ist das gekommen?“ Da sagte sie mit einem offenen, klaren Blick: „Ich war einst ein leichtsinniges Kind und nicht werth einer echten, großen Mannesehe. Und doch liebte ich jenen Mann, darum, als er mich im Zorn und voll Berachtung ließ, hat mich der Schmerz zum Weibe gemacht. Seitdem habe ich gestrebt, der Erinnerung an seine Liebe würdig zu werden.“

„Jettka!“ jauchzte der selbige Mann, „mein ewig geliebtes, verlorenes Lieb!“

Es war zur Maienzeit, als das glückliche Paar nach einer frühlichen Hochzeit Einzug hielt in Herrenheim.

Jettka fand ihr Mädchenstübchen, wie sie es verlassen hatte, nur traulicher und behaglicher und über und über mit Maiglöckchen geschmückt. Mit ihr zogen Glück und Freude in das verödete Haus ein und sie stand ihrem Gatten in allen Mühen und Arbeiten seines Lebens treu zur Seite. Als sein Wirkungskreis sich mehr und mehr vergrößerte in landwirtschaftlichen und industriellen Unternehmungen, gründete sie für sein Arbeiterpersonal dieselbe Kinderbewahranstalt, die sie selbst leitete und in der ihre eigenen Kinder mit denen der Untergebenen aufwuchsen.

Beamten der Strombau-Direction und der königlichen Regierung ihn empfangen, und es wurde nun durch die ebenfalls überall lebhaft geschmückte, an beiden Ufern von jubelnd zurückenden Anwohnern besetzte Wasserstraße der todten Weichsel die Fahrt nach Plehnendorf und von dort nach Siedlersfähre zur Besichtigung des großen Baumwerks des Mehrungsdurchstichs für die künftige Hauptmündung der Weichsel und der neuen Eindämmung des unteren Stromgebietes angetreten. Die Hofjacht „Hohenzollern“, von deren Bemannung sich der Kaiser huldvoll verabschiedete, blieb den Tag über noch auf ihrer Ankerstelle zurück, wo sie nachmittags vom Publikum besichtigt werden konnte. Erst heute (Donnerstag) früh 7 Uhr hat die „Hohenzollern“ die Anker gelichtet und ist nach Kiel zurückgedampft.

Der „Gottthilf Hagen“ wurde von Strombau-director Kozłowski und Baumeister Martchinowski geführt. Nachdem sich der Dampfer neben die „Hohenzollern“ gelegt hatte und der Kaiser, der auch jetzt die Uniform seines Leibhusarenregiments trug, an Bord gestiegen war, wurde die Kaiserflotte aufgezogen und die Fahrt nach der Schleuse angetreten. An beiden Ufern waren zahllose Flaggen aufgesteckt, auf den Holzplanken hatten sich die Arbeiter aufgestellt. Je mehr sich der „Gottthilf Hagen“ der Plehnendorfer Schleuse näherte, desto belebter wurden die Ufer; die fischalischen und Privathäuser trugen reichen Guirlandenschmuck, an jedem der beiden Schleusenthore waren zwei mächtige Masten errichtet, welche durch Guirlanden mit einander verbunden waren. Am linken Ufer standen die Schulkinder. Die Mädchen mit kleinen Blumensträußchen, die Knaben in weißen Mützen mit blauem Rand hielten schwarz-weiß-rothe Fähnchen. Neben ihnen standen mit ihren Emblemen und einem Schiffsmodell die Arbeiter der staatlichen Reparaturwerkstatt in Plehnendorf. Am rechten Ufer standen der Vorsitzende der königl. Commission für die Ausführung der Weichselregulierung, Regierungsrath Dr. Müller, Regierungs- und Baurath Müller und der Landrath des Kreises Danziger Niederung, Geh. Regierungsrath v. Grammatz. Hinter diesen Herren standen Kriegervereine des Kreises Danziger Niederung und eine nach Tausenden zählende Menge. Die Schleuse wurde bei Ankunft des „Gottthilf Hagen“ geöffnet und der Kaiser von Herrn Regierungsrath Dr. Müller begrüßt, der ihm ein Exemplar einer mit mehreren Karten versehenen Abhandlung über die Regulierung der Weichselmündungen überreichte, welches von Baurath Müller verfaßt worden ist. Nachdem der Kaiser das in rothem Leder mit reicher Goldverzierung gebundene Buch entgegen genommen und sich mit den Herren einige Zeit unterhalten hatte, ließen dieselben an Bord und nun wurde das zweite Schleusenthor für die Weiterfahrt geöffnet. Das Bild, welches sich ihm jetzt darbot, war trotz des Regengusses, der in diesem Augenblick niederfiel, ein ungemein feierliches. Nicht an der Schleuse lagen im Vorhafen die beiden Rettungsboote der Stationen Neufähr und Bohnsack, mit den Bootskudreren besetzt, welche ihre Korbfestungen trugen. Daran schlossen sich in schräger Linie nach Neufähr hin, eine städtische Flottille, bestehend aus sämtlichen Eisbrechdampfern und den fischalischen Fahrzeugen. Am linken Flügel dieser Aufstellung lagen in langer Reihe die Fischerboote der umliegenden Fischerdörfer. Am Plehnendorfer Ufer lagen die Privatboote, welche dem kaiserlichen Dampfer bis Einlage folgen wollten, unter ihnen der „Vachs“, auf welchem sich Offiziere des Artillerie-Regiments Nr. 36 mit ihren Damen und der Regimentkapelle befanden. Sobald das kaiserliche Schiff die Schleuse passirt hatte, setzte sich der Eisbrechdampfer „Ferte“, der von Baurath Steinböck und Baumeister Fuß geführt wurde, in Bewegung und eröffnete die Fahrt. Unmittelbar hinter ihm fuhr das kaiserliche Schiff, welches überall mit Hochrufen, die der Kaiser nach allen Richtungen hin grüßend erwiderte, empfangen wurde. Als schließendes Bollgeboote fungirte der Eisbrechdampfer „Noat“. Sobald der „Gottthilf Hagen“ passirt war, setzten sich auch die Fischerboote in Bewegung und folgten, von dem starken Winde begünstigt, der Dampferflottille eine ganze Strecke, bis sie endlich zurückblieben. Während der Fahrt nahm der Kaiser an Bord ein kaltes Frühstück ein. Gegen Mittag langte man in Siedlersfähre an.

Auf beiden Stromufern hatten sich oberhalb der Schleuse die Einwohner und die Schulen der benachbarten Dörfer aufgestellt, welche bei dem Vorbeifahren des kaiserlichen Dampfers Hurrah- und Hochrufe ausbrachen. In Siedlersfähre war eine reich mit Fahnen und Guirlanden geschmückte Landungsbrücke errichtet, von welcher ein Aufgang über den Damm zu dem Perron führte, vor welchem der von den Unternehmern, Gebrüder Holmann, zur Besichtigung der Durchsticharbeiten gestellte Extrazug stand. An der Landungsbrücke wurde der Kaiser von den Landräthen des Elbinger und des Marienburger Kreises empfangen, welche ihm die Deichhauptleute und Deichinspektoren vorstellten. Den Herren Gebrüder Holzmann, welche gleichfalls zum Empfang anwesend waren, sprach der Kaiser seine Freude aus, dieselben auch hier begrüßen zu können. Auf der Ankerstelle befanden sich ferner Pfarrer Radtke aus Bohnsack, welcher dem Kaiser als Gabe der Fischer einen mehr als zwei Centner schweren Kieles für darbrachte. Der Kaiser dankte für die Gabe und ordnete an, daß der Fisch sofort eingepackt und an die Kaiserin nach Potsdam geschickt würde. Er schritt dann die Front der Kriegervereine der Mehrung sc. ab, verweilte längere Zeit auf dem Damm, von dem aus die durch Fähnchen markirte Durchstich-Linie deutlich bis zu den Dünen zu verfolgen war und ließ sich, mehrere Fragen stellend, die gesammelten Arbeiten erläutern. Dann begab er sich zu dem mit Teppichen ausgelegten Perron hinab und bestieg kurz nach 11 Uhr den aus zwei Salonwagen bestehenden Extrazug, in welchem außer den Herren seines Gefolges die tgl. Baubeamten, die Gebr. Holzmann, die Landräthe von Marienburg und Elbing und die Deichhauptleute und -Inspektoren der betheiligten Deichverbände Platznahmen. Als der Zug sich einer italienischen Arbeitercolonne näherte, wurde der Kaiser von den Arbeitern, welche roth-blaue Schleifen trugen, mit „sviva“ begrüßt. Der Kaiser dankte den Leuten in italienischer Sprache, worauf dieselben ihm stürmische Ovationen darbrachten. An den Dünen bei Schiwenhorst war ein zweiter Perron errichtet. Von dem Perron führte ein grüner Moossteppich nach dem Gipfel der Düne, auf welcher ein mächtiger 30 Meter hoher Signalmast aufgestellt war. In Manneshöhe war um den Mast eine aus schwarz-roth-weißen Stoffen hergestellte Draperie errichtet, unter welcher ein Faß Münchener Bier aufgestellt war. Während der Fahrt auf der Düne stand und in die See hinaus sah, füllte Baumeister Ortloff einen mit den Wibern preussischer Grenadiere geschmückten Krug voll Bier und über-

reichte ihn dem Kaiser, welcher freundlich dankend den Krug entgegennahm und ihn leerte. Dann wurde die Rückfahrt zu der Ankerstelle angetreten. Auf derselben hatten unterdessen vierzehn junge Damen, die Schweltpaare Prohl, Boelle und Kling und das Fräulein Lucht, Penner, Wiebe, Fröde, Dzaal, Pohlmann, Wiens und Bosche Aufstellung genommen, welche in weiß- und cremefarbener Seide gekleidet waren. Als der Kaiser sich näherte, überreichte ihm Fräulein Prohl ein prachtvolles Rosenbouquet, welches er freundlich dankend entgegennahm und dann einem Flügeladjutanten überreichte, der dasselbe sofort vor den Platz des Kaisers auf der im Achterdeck servirten Frühstückstafel aufstellen ließ. Der Kaiser verabschiedete sich sehr freundlich von den Damen und Herren, die auf der Ankerbrücke standen, und trat dann die Weiterfahrt nach Dirschau an. Sobald sich der „Gottthilf Hagen“ in Bewegung setzte, warfen die jungen Damen kleine Rosenbouquets an Bord, welche von den Leibgardarmen sorgfältig aufgenommen und vor die Couverts der Herren gestellt wurden, welche mit dem Kaiser gemeinsam an der Frühstückstafel Platz nahmen, die von vier Matrosen des „Hohenzollern“ bedient wurde. Von Rothbude an standen auf dem Damm 240 vierspännige Wagen der Eiswachen unter dem Befehl der berittenen Inspektoren und escortirt von den Depeschenreitern; die Wagen durchweg von guten Pferden gezogen, begleitete dieser imposante Fuhrpark auf dem linken Ufer den kaiserlichen Dampfer von Rothbude zu Wachtbude und hielten sich trotz der vielen Begleitungen, welche der Damm macht, stets in gleicher Linie mit dem „Gottthilf Hagen.“ An beiden Ufern waren bei jeder Ortschaft mit Guirlanden umwundene Flaggenmasten aufgestellt, vor denen die Einwohner und Schulkinder den Kaiser begrüßten. Gegen 2 Uhr nachmittags kamen die Eisenbahnbrücken von Dirschau in Sicht. Auf der neuen Brücke harrete der kais. Extrazug auf die Ankunft des Dampfers.

Aus Dirschau wird nun weiter berichtet: Bereits um 12½ Uhr rückten mit ihren Fahnen zur Aufstellung an der Landungsstelle der Krieger- und Militärvereine mit der Musikkapelle der Kulmer Jäger, die Schützengilde mit der Stadtkapelle, der Männer-Gesangverein und der Turnverein aus; ferner nahmen Aufstellung die Arbeiter der Maschinenbauanstalt B. A. Muscate mit Fahnen und Emblemen, die Schüler des Realprogymnasiums, die Töchterschule und die Volksschule, alle eingeschlossen von einer ungeheuren Menschenmenge. Unterhalb der neuen Weichselbrücke hatten sich am jenseitigen Ufer die Schulen der umliegenden Dörfer aufgestellt. Die Landungsstelle und die nach dem Bahndamm führende Treppe waren mit vielen betränkten Mästen, mit Flaggen und Wimpeln prächtig geschmückt. Raschen Schrittes entstieg der Kaiser dem Dampfer und schritt ohne Aufenthalt, nach allen Seiten freundlich grüßend, unter dem Jubel der Menschenmenge und während die Musikkapellen die Nationalhymne spielten, die Treppe empor; oben angekommen, nahm er huldvoll ein von Frau Bürgermeister Dembski überreichtes Bouquet entgegen. Auf der Verbindung der Brückenköpfe begrüßte der Männergesangverein den nach dem Hofzuge schreitenden Kaiser mit dem Liede: „Heil, mein Kaiser, Dir!“ Nach wenigen Minuten setzte sich der Zug in Bewegung über die Brücke. Ein Wagen des kaiserlichen Extrazuges blieb auf dem Bahnhofs zurück, um den Minister-Präsidenten Grafen zu Sulemburg und einige andere Herren des Gefolges, welche auf Wunsch des Kaisers die Fahrt nach Marienburg mitmachten, nach Berlin zurückzubringen. Nach Marienburg fuhr von den Danziger Herren nur Oberpräsident von Götzer und Regierungspräsident von Solwede, die übrigen fuhrten mit dem „Gottthilf Hagen“ nach Danzig zurück. Der Kaiser stand bei der Abfahrt an dem offenen Fenster seines Salonwagens und dankte wiederholt auf die ihm von allen Seiten dargebrachten Huldbildungen.

Aus Marienburg wird gemeldet: Der Kaiser traf um 2½ Uhr hier ein, empfangen durch den Landrath, den Bürgermeister, die Gemeindevorsteher von Sandhof und Hoppenbruch. In offener zweispänniger Equipage, die Husaren-Uniform tragend, fuhr der Kaiser zum Schloß, besichtigte die Hochschloßbauten unter Führung des Landbauinspektors Steinbrecht, dann das Mittelschloß und die dem Schloß geschenkte Zaquetische Münzsammlung. Im Conventsaal wurde ein Palm vorgetragen, dann begrüßte der Kaiser kurz den Magistrat, den Kreisauschuß und den Vorstand des Schloßbauvereins auf dem Bahnhof. Um 3 Uhr 50 Min. fuhr der Kaiser nach Schlobitten weiter, begleitet von dem Generalarzt Dr. Leuthold und dem Grafen Richard zu Dohna, sowie den kais. Adjutanten.

Schlobitten, 18. Mai. Der Kaiser ist heute Nachm. 4½ Uhr mittels Hofzuges von Marienburg hier eingetroffen. Auf dem festlich geschmückten Bahnhofe wurde er von dem Grafen Dohna begrüßt. Unter brausenden Hurrahrufen der aus der Umgegend zusammengeströmten Menschenmenge begab sich der Kaiser zu Wagen nach dem Schloße, hier selbst zunächst Diner, alsdann Fahrt zur Büschjagd. In der Begleitung des Kaisers befand sich der Flügeladjutant v. Kessel und der Generalarzt Leuthold. Die übrigen Herren des Gefolges waren von Marienburg weienheit des Kaisers in Schlobitten ist daselbst von der Königsberger Oberpostdirektion eine Schloßtele-

Der Mehrungsdurchstich.

Unser Kaiser hatte bekanntlich auf der Rückfahrt von Danzig am Dienstag sich nach Einlage und Siedlersfähre begeben und auf der Weichsel eine Fahrt längs des Mehrungsdurchstichs bis zu den Dünen gemacht, um die Coupirungsarbeiten während des vollen Betriebes in Augenschein zu nehmen. Das ganze Durchstichs- und Regulierungsprojekt ist in einer Denkschrift, welche dem Kaiser überreicht worden ist, eingehend dargelegt.

Es handelt sich, wie wir in dem „G.“ lesen, darum, den alljährlich beim Frühjahrseisgange drohenden Ueberschwemmungen im Weichseldelta dadurch vorzubeugen, daß das Weichselbett von Siedlersfähre aus, wo es bis zur Mündung starke Krümmungen und ein äußerst unregelmäßiges Flußprofil aufweist, in fast gerader Linie direkt bis an die Dünen zu führen und zu diesem Zwecke die sogenannte Binnen-Neuhung zu durchstichen; ferner Anlagen für die Schiffahrt zur Verbindung des Durchstichs mit der Danziger Weichsel zu schaffen, die Danziger und die Elbinger Weichsel zu durchstichen und die Stromdeiche der Danziger Weichsel am linken Ufer aufwärts zurückzuverlegen. Der Durchstich mißt 7½ Kilometer und wird von Siedlersfähre in nahezu nordöstlicher Richtung direkt zur Düne führen. Er kürzt mithin den Stromdeich, der jetzt von Siedlersfähre bis zur Mündung

17½ Kilometer beträgt, um 10 Kilometer ab. Das Durchstichsprofil beginnt mit 250 Meter Strombreite bei Siedlersfähre und erweitert sich nach und nach bis zu 400 Meter an der Mündung, so daß die Eis-massen voraussichtlich den bequemsten Abfluß haben werden. Die Entfernung zwischen den Deichen wird in Zukunft 900 Meter betragen, so daß ein genügend breites Bett selbst für stärkeres Hochwasser vorgelesen ist. Die Deiche werden besonders stark abgemessen und gefestigt, ebenso werden die Ufer des Durchstichs dauerhaft bewehrt werden. Da es bei der Beschaffenheit des Bodens längs des Durchstichs nicht möglich war, nach Anlage von Leitgräben die größte Arbeit zur Verbreiterung des Bettes dem Strom selbst zu überlassen, so ist man zur Aushebung des Stromprofils in voller Breite geschritten und verwendet für die Aushebung und den Transport der ca. 8,300,000 Cubikmeter Boden, der zur Schüttung der Deiche verwendet wird, 7 große Lüberker Trockenbagger, einen holländischen Trockenbagger, einen Handlabebschacht mit Lokomotivbetrieb, 20 Arbeitszüge mit 25 Lokomotiven und rund 1000 menschliche Arbeitskräfte. Im Ganzen sind auf der Baustelle 41 Dampfmaschinen in Betrieb. Die Erdarbeiten sind im Sommer 1891 begonnen worden und sollen, soweit die Herstellung des eigentlichen Flußbettes in Betracht kommt, mit Ablauf des Jahres 1894 beendet sein. Zur Vermittelung des Landverkehrs soll der neue Stromlauf Fährverbindungen, außerdem einen Nothhafen für die Eisbrechdampfer erhalten. Hat sich bei der Eröffnung des neuen Stromlaufs im Frühjahr 1895 derselbe gut bewährt, so sollen die alten Käufe der Danziger und Elbinger Weichsel im darauffolgenden Sommer hochwasserfrei verschlossen werden. Was die Schiffahrt anlagern betrifft, so sind dieselben notwendig, um den durch die eben erwähnte Weichselverschließung unterbrochenen Schiffsverkehr vom Osten her nach Danzig hin wieder herzustellen. Der Schiffsverkehrsverkehr soll durch zwei geordnete Kanäle geleitet werden, von denen dem einen die eigentliche Schiffahrt, dem anderen der Fährverkehr zugewiesen wird. Beide Kanäle münden in die Danziger Weichsel. Vorhafen und Schleuse zur Regulierung der Wasserstände werden nicht fehlen. Oberhalb der Schleuse verbindet die Ufer für den Wagenverkehr eine genügend hochgelegene Drehbrücke. Zur Zeit ist das neben der Schleuse stehende Schleusenmeistergehöft im Bau vollendet und das Schleusenwerk selbst in der Fundirung begriffen. Der Flußkanal wird während der Schiffahrtsperiode ununterbrochen offen gehalten, kann aber auch, wenn es erforderlich sein sollte, geschlossen werden. Für die gesammte Schiffahrtsanlage ist eine Kostensumme von 2,200,000 Mark vorgesehen. Die Auseinanderlegung der Deiche bis zu einem Flußprofil von 900 Metern kostet 3,600,000 Mk. Im Herbst 1890 ist mit der Arbeit begonnen worden und heute sind die Deiche bereits soweit geschüttet, daß ihre Fertigstellung mit Ablauf dieses Jahres gesichert ist. Die sämtlichen Regulierungsarbeiten, zu denen noch Bodenschüttungen u. s. w. gehören, werden im Jahre 1895 mit der hochwasserfreien Verbauung der Elbinger und Danziger Weichsel abgeschlossen. Da der erstere Stromarm im Sommer trocken liegt, so wird seine Abschließung keine besonderen Schwierigkeiten bereiten. Anders bei der Danziger Weichsel. Hier soll die Abdämmung bis zur mittleren Wasserhöhe durch zwei hintereinanderliegende Sperrdämme erfolgen, wodurch das gesammte Weichselufer in die durch den Durchstich geschaffene neue Mündung gewiesen wird, so daß unmittelbar danach in dem ruhigen Wasser vor dem oberen Sperrdamm der hochwasserfreie Verschlußdeich geschüttet werden kann. Die Gesamtkosten für die Weichselregulierung sind auf 20 Mill. berechnet und müssen bis auf 7,250,000 Mark, welche die betheiligten Niederungen ausbringen, vom Staate geleistet werden.

Nachrichten aus den Provinzen.

Marienburg, 17. Mai. Heute Nachmittag fiel ein kleiner Knabe in den Mühlengraben und wurde sofort von dem schnell dahinkraufenden Gewässer eine Strecke weit fortgerissen. Auf die Hilfe seiner Spielgenossen eilte seine bejahrte Großmutter hinzu, sprang sofort in das Wasser, ergriff den Knaben und brachte ihn mit Hilfe anderer Leute ans Ufer. (G.)

Könitz, 17. Mai. Erschossen hat sich nach dem „G.“ in seiner Wohnung der Gutbesitzer v. Lupinski in Kappe (Kreis Flatow). Der Beweggrund zu dieser Handlung ist bisher nicht aufgeklärt; die Vermögensverhältnisse des Selbstmörders lagen nicht ungünstig.

Kulm, 16. Mai. Das Bengische Hotel, der Frau Rentier Werche gehörig, ist mit dem Sommertheater und Garten von Herrn Hotelier Jacobien, früherem Pächter des Hotels zum Kronprinzen, gepachtet worden.

Briefen, 17. Mai. Das Hotel Hoffmann ist heute durch freihändigen Verkauf für den Preis von 52,000 Mark an den Kaufmann Wetjewski übergegangen.

Strasburg, 17. Mai. Schon wieder ist von einem Selbstmorde in der Garnison zu berichten, welcher zugleich einen Beweis von der ungeheuren Durchschlagskraft der neuen kleinkalibrigen Geschosse giebt. Gestern Nachmittag schoß sich, wie dem „G.“ berichtet wird, der Unteroffizier Geßlich mit einem Dienstgewehre eine Kugel in die Brust. Das Geschöß durchbohrte den ganzen Körper, drang dann durch ein Bett und die Decke des Zimmers auf den Bodenraum. Dienstliche Zerwürfnisse und eine bevorstehende Freiheitsstrafe sollen der Beweggrund gewesen sein.

Söbau, 17. Mai. Gestern feierte das Preussische Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Das Ehepaar befindet sich im hiesigen St. Valentin-Hospital und hat der Mann ein Alter von 90 Jahren, während die Frau im Alter von 73 Jahren noch ihrer Beschäftigung nachgeht.

Gollub, 17. Mai. Das Gehöft des Grundbesizers M. ist nach der „Z. D. Z.“ ein Knab der Flammen geworden; der Mann war verheiratet, Frau und Tochter erlitten erst durch herbeieilende Personen Kenntniss vom Brande; vom Mobilien ist fast nichts als einige Betten gerettet; die Entstehungsursache des Feuers ist nicht ermittelt.

Königsberg, 17. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich, wie die „R. A. Z.“ berichtet, gestern auf dem Felde des benachbarten, vor dem Königsthore gelegenen Gutes Neuhof ereignet. Dort war ein Kutscher mit dem Einiegen der Saaten beschäftigt. Aus unbekannter Veranlassung scheuten sämmtliche 4 Pferde, gingen durch und hierbei kam der Kutscher zu Fall, so daß ihm die sogenannte Einziehleppage über den Körper ging. Die spitzen

Eisenzinken zerrissen ihm nicht nur die Kleider, sondern auch das Fleisch auf dem Körper derart, daß er besinnungslos liegen blieb und sofort nach dem Krankenhause der Barmherzigkeit geschafft werden mußte, wo ihm zahlreiche, mehrere Zoll lange Wunden vernäht wurden. Lebensgefahr ist für den Mann zwar nicht vorhanden, doch wird er lange Zeit zu seiner Genesung bedürfen.

Heilsberg. Dem Dienstmädchen Rosa Scharlet im Dienste des Partikulars Herrn Florian Sahlmann hier selbst, ist von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin in Anerkennung vierzigjähriger treuer Dienstes das goldene Kreuz, welches die Festschrift „40 Jahre treue Dienste“ trägt, nebst Diplom verliehen worden.

Schnekrug, 17. Mai. Eine schreckliche Unglücksfälle hat sich, wie wir in der „Z. D. Z.“ lesen, in der Nachmittagsstunden des gestrigen Tages in der in der Nähe des hiesigen Bahnhofes gelegenen Kiesgrube des Herrn Jlatowicz abgepielt. Von einer herabstürzenden Klesmaße wurden dort zwei Arbeiter so unglücklich getroffen, daß der eine eine bedeutende Armquetschung erlitt, während dem anderen das Rückgrat gebrochen wurde. Auf den in der Nähe der Unglücksstätte beschäftigten Arbeiter Schweiger aus Szibben machte die Katastrophe einen solchen Eindruck, daß er tod niederfiel. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

20. Mai: **Wolfig, bedeckt, Regenfälle, lebhaft, böige Winde, mäßig warm. Sturmwarnung.**

21. Mai: **Regenfälle, theils heiter, lebhaft böige Winde, mäßig warm, Sturmwarnung, strichweise Hagelgauer.**

22. Mai: **Wolfig, bedeckt, Niedererschläge, mäßig warm, theils heiter, windig, strichweise Hagelschlag, Nebel an den Küsten.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 19. Mai.

[Die Durchfahrt des Kaisers durch den Elbinger Bahnhof] erfolgte programmäßig gestern Nachmittags um 4 Uhr 19 Minuten. Schon eine halbe Stunde vorher hatten sich zahlreiche Neugierige am Bahnhofe eingefunden, die aber alle theils in die Bahnhofsanlagen, theils in die Restauration sich zurückziehen mußten, da der Bahnsteig höherer Anordnung zufolge für das Publikum abgeperrt blieb. Am Bahnsteige waren die höheren Bahnbekannteten der hiesigen Station mit Bahnhofsvorsteher Herrn Lewin in Gala an der Spitze aufgestellt, ebenso hatten sich mehrere höhere Polizeibeamte und zahlreiche Schutzleute eingefunden. Von sonstigen offiziellen Persönlichkeiten war Niemand erschienen. Mit Spannung harpte die Menge des Augenblicks, da der kaiserliche Zug heranbrausen würde. Plötzlich ertönten die elektrischen Signale, die sein Herannahen verkündeten und gleich darauf wurde der schimmernde Zug sichtbar. Ohne seine Fahrgeschwindigkeit erheblich zu vermindern, brauste der Zug durch den Bahnhof. Am Fenster waren einige Offiziere, Leibgardier, ein Herr in Jägertracht — einige behaupten, in demselben den Grafen Dohna erkannt zu haben — sichtbar, der Kaiser selbst aber nicht. Einigermaßen enttäuscht zerstreute sich das Publikum. — Der Zug bleibt auf hiesiger Station so lange liegen, bis der Kaiser seinen Aufenthalt in Prokelwitz beendet hat, was ungefähr am 28. d. M. der Fall sein wird. Die Maschine, welche den Zug von Schlobitten wieder zurückbrachte, fuhr von hier mit einem Personenwagen, worin sich die Herren Regierungsräthe, welche den Zug begleitet hatten, befanden, nach Danzig zurück. Der Lokomotivführer, welcher den Zug von Danzig aus gefahren hat, und Inhaber des eisernen Kreuzes ist, hat auf der Hinfahrt bei Ankunft in Dirschau das allgemeine Ehrenzeichen erhalten. Der Zug steht auf einem todten Geleise links vom Bahnsteige und besteht aus sechs Wagen. Der vorletzte Wagen, auf den Außenseiten mit dem kaiserl. Adler und der Krone geschmückt, ist der Wagen des Kaisers. Es ist der längste und schwerste und hat ein Gewicht von 43,620 Kilogramm. Die Wagen haben in der oberen Hälfte weiße, in der unteren blaue Farbe und sind von der Breslauer Eisenbahnbau-Aktiengesellschaft erbaut. Der Zug ist für gewöhnlich in Potsdam stationirt. Eine Besichtigung seitens des Publikums ist nicht gestattet.

Weitere Auszeichnungen aus Anlaß des Kaiserfests. Herr Oberpräsident von Götzer verleihte dem Kaiser sein Bildniß mit entsprechender Widmung und beehrte ihn zum Oberstleutnant der Landwehr. Es erhielten ferner den Kronorden 2. Classe Herr Geh. Commerzienrath Schöckel in Elbing, den Kronorden 4. Classe Herr Commerzienrath Peters in Elbing, den rothen Adler-Orden 4. Classe Regierungsscretär Voigt vom Oberpräsidium in Danzig, Bischof Dr. Redner zu Pöplin den rothen Adlerorden 2. Classe, Geh. Sanitäts- und Medizinal-Rath Dr. Wegg zu Danzig den Kronorden 3. Classe, Garnisonverwaltungsdirector Neumann, Provinzialamts-Vorsteher Eisner und der Director des Danziger Betriebesamt Regierungsrath Reibitz den rothen Adlerorden 4. Classe, Betriebscontroleur Schwarz zu Danzig den Kronorden 4. Classe und die Schiffsführer Ewald, welcher während der Kaiserreise den „Gottthilf Hagen“ geführt hat, Coplin und Böfft das allgemeine Ehrenzeichen.

Personalien. Den Landrichtern Dr. jur. Hartwig in Elbing und Martell in Thorn, sowie den Amtsrathen Dr. jur. Deutschmann in Danzig und v. Fragstein in Hohenberg ist der Charakter als Landgerichtsath bzw. Amtsgerichtsath verliehen.

Zu der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung des Casino waren unter Vorsitz von Stadtrath Bernick abermals über 100 Mitglieder versammelt. Der Vorsitzende erwähnte bei Beginn der Sitzung, daß seit der letzten Generalversammlung die Verhältnisse betreffend den Verkauf und Tausch des Bindigen Grundstücks für die Ressource sich günstiger gestaltet hätte. Es wurde danach folgender Antrag des Bauraths Lehmann der Beschlußfassung unterbreitet: 1) Von dem der Ressource Humanitas gehörenden Grundstück Jakobstraße Nr. 5 sub III. 31 wird eine (auf vorliegendem Plane) mit den Buchstaben B. C. O. N. H. bezeichnete Parzelle der Stadtgemeinde unter der Bedingung abgetreten, daß letztere dagegen den Gang an der Casinostraße (Plan O. P. Q. R.) übereignet und 450 Mark an die Kasse der Ressource Humanitas baar bezahlt, welche von der Gemeindevertretung für

diesen Zweck bewilligt sind. (In der letzten Stadtverordnetenversammlung. D. Red.) 2) Den Sachlichen Eheleuten wird gleichfalls von oben bezeichnetem Grundstück Jakobstraße 5 die Parzelle (Plan B. C. D. E. F.) seitens der Ressource Gumanitas unter folgenden Bedingungen abgetreten: a. Die Sachliche Eheleute übereignen an die Stadtgemeinde von ihrem Grundstück Jakobstraße 6 sub III 82 die im vorliegenden Plan A. K. B. H. J. bezeichnete Parzelle zur Verbreiterung der Jakobstraße und die mit A. K. L. M. bezeichnete Parzelle zur Verbreiterung der Vogenstraße. b. Die Sachlichen Eheleute zahlen an die Kasse der Ressource Gumanitas den Betrag von 1000 Mark, wogegen die Gesellschaft die Entschädigungen an die Miethe, die Bauten, welche aus Anlaß der schleunigen Abtretung der Parzelle unbedingt erforderlich sind, übernimmt. 3) Der Vorstand der R. Gumanitas wird ermächtigt, das Restgrundstück Jakobstr. 5 (C. O. R. D.) für den Preis von 8000 Mk. zu verkaufen und mit dem Käufer die näheren Bedingungen wegen Bewahrung der Parzelle zu vereinbaren. 4) Die Uebergabe der an die Sachlichen Eheleute abzutretenden Parzelle erfolgt am 15. Juni cr., sämtliche Materialen, welche bei dem Abbruch von Gebäuden zu auf besagter Parzelle gewonnen werden, gehören dem Käufer des Restgrundstücks. 5) Sämtliche Kosten und Stempel für die abzutretenden Flächen werden von den Interessenten zur Hälfte getragen, mit Ausnahme der Parzelle an der Vogenstraße, welche die Stadtgemeinde übernimmt. Herr Bau Rath Lehmann spricht dafür, von der Frau Sachse nur 500 Mk. zu fordern, Herr Rechtsanwalt Schulze wünscht die weitere Verhandlung darüber dem Comité zu überlassen. Herr Bau Rath Lehmann erklärt, daß seine Zeit zu verlieren sei und bittet wegen 500 Mk. die Entschädigung nicht auszusprechen, Herr Domänenrath Staberow befürwortet den Antrag des Comitées; Herr Dr. Bleyer will dem Comité Vollmacht erteilt wissen, daß, wenn Frau Sachse die 1000 Mk. nicht zahlen will, auch 500 Mk. acceptirt werden, jedoch Frau Sachse nicht in den alten Grenzen bauen soll. Dieser Vorschlag wird von dem Vorstehenden als unausführbar bezeichnet. Herr Bau Rath Lehmann zieht seinen Antrag dahin zurück, daß statt 1000 Mk., die Frau Sachse zahlen soll, 500 Mk. gesetzt wird. Es kommt nun zur Abstimmung zunächst über den Antrag des Comitées mit der von Herrn Lehmann beantragten Ermäßigung der Entschädigung. Dieser Antrag wird mit großer Majorität angenommen. Sodann wird über den Verkauf des Restgrundstücks für den Preis von 8000 Mk. abgestimmt und auch hierfür ergibt sich eine überwiegende Majorität. Mit diesen Beschlüssen ist also die ganze Angelegenheit ein für allemal erledigt.

[Die Geheimhaltung der Steuerlisten.] Die mit der Vorberatung des Gesetzentwurfs über die Geheimhaltung der Ergebnisse der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer beauftragte Commission des Abgeordnetenhauses hat gestern den Entwurf mit folgenden Abänderungen angenommen: In § 1, welcher bestimmt, daß, wo Steuerlisten öffentlich ausgelegt werden, das Recht der Einsichtnahme auf die Befugnis, von der eigenen Veranlagung Kenntnis zu nehmen, beschränkt ist, wurde auf Antrag des Abg. Herold hinter „eigenen Veranlagung“ eingefügt: „und derjenigen, welche hierzu Vollmacht erteilt haben.“ § 3: „Steuerzettel müssen den Steuerpflichtigen übergeben oder verschlossen zugestellt werden.“ Schließlich wurde auf Antrag des Abg. Hansen dem Gesetze noch folgender § 4 angefügt: „Behörden, welche von den Ergebnissen der Einkommensteuerveranlagung Kenntnis erhalten, dürfen von dieser lediglich zu amtlichen Zwecken Gebrauch machen.“ Finanzminister Dr. Miquel erklärte sich mit diesen Zusätzen einverstanden.

[Ein räthselhafter und sensationeller Fall] beschäufte am Montag das Schiedsgericht in Unfallversicherungsachen. Am Morgen des 6. November v. J. fand man den etwa 30 Jahre alten Aufseher Fritz Jant, etwa 6 Kilometer von Kottbus entfernt, tot in einem Grabsengraben liegen, den Wagen mit den Pferden neben ihm. Die Fackel war zertrümmert, das Gesicht blau, Schaum stand vor dem Munde des Todten, der Körper war noch warm, die Arme schon kalt. Was war geschehen? War der Todte das Opfer eines Verbrechens, eines Gehirnslages oder das seiner Unvorsichtigkeit geworden? Die zuerst vorgenommene gerichtliche Leichenschau gab Gehirnschlag als Ursache des Todes an. Da demnach von einem verschuldungspflichtigen Betriebsunfall nicht wohl die Rede sein konnte, wies die Berufsgenossenschaft der hinterbliebenen Frau und ihrer zwei Kinder Anspruch auf Rente ab. Diese erhob Verurteilung gegen dieses sie abweisende Erkenntnis und mit Erfolg. Eine neue Untersuchung ergab, daß der Verstorbenen, der zuvor anhaltend in einem in der Nähe befindlichen Gasthof gezecht, eingeschlafen, mit dem Wagen an einen Brellstein gestoßen und so vom Wagen herabgefallen und verunglückt sei. Es ward der Wittve aus diesem Grunde die gesetzliche, auf Grund des auf jährlich 802 M. 80 Pf. herausgerechneten Durchschnitts-Arbeitsverdienstes bemessene Rente von 60 pCt. des Arbeitsverdienstes des Mannes zuerkannt.

[Unglücksfall.] Der Bahnarbeiter Kühmann geriet gestern Nachmittag gegen 4 Uhr am hiesigen Bahnhofe (an der Viehrampe) beim Rangieren eines Güterwagens zwischen Brellbock und Puffer und erlitt solche schwere innere Verletzungen, daß er bald nach Auflegung des Verbandes durch den Bahnarzt verstarb.

[Die Revision der wegen Anstiftung zum Mord] am 5. April vom Elbinger Schwurgericht zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilten Bertha Schulz geb. Demski gelangt am 20. d. M. vor dem Reichsgerichte in Leipzig zur Verhandlung.

[Feuer.] In der Nacht zum Dienstag brannte in Leipzig (Mehring) das Fischergrundstück des Fischers Drude nieder. Außer einem Dackbett konnte nichts gerettet werden. Die Bewohner mußten sich im Gembe durch die Fenster flüchten. Es ist ein Glück, daß kein Menschenleben verloren gegangen ist, da der Brand Mitternacht stattfand. Drei andere Grundstücke waren durch den Brand stark gefährdet, konnten durch die Einwohner aber noch gerettet werden. Das Mobilien in den für Badegäste reservierten Stuben ist ebenfalls mit verbrannt.

[Bazar.] Wie wir erfahren, soll am Mittwoch, den 1. Juni, ein Bazar in Gestalt eines Volksfestes seitens des Gustav Adolf-Vereins in den Lokalitäten der Schillingstraße stattfinden. Der Ertrag ist zur Beschaffung der inneren Einrichtung der evangelischen Kirche zu Pangritz Colonie bestimmt.

[Übung.] Wie die „R. H. Z.“ an kompetenter Stelle erfährt, werden in diesem Jahre sämtliche ehe-maligen Einjährig-Freiwillige des ersten Armeecorps der Infanterie, Kavallerie, Feldartillerie und des Trains, welche nicht die Befähigung zum Reservestoffizier besitzen, auf acht Wochen zur Übung

einberufen werden. Diese Übungen beginnen: bei der Kavallerie am 7. Juni, bei der Infanterie am 6. August.

[Inspektion.] Wie uns mitgeteilt wird, trifft hier in den nächsten Tagen der Ober-Bermessungs-Inspector vom landwirtschaftlichen Ministerium, Kuntze aus Berlin, hier ein, nimmt im Hpt. Hof Quartier und wird voraussichtlich einige Tage zur Revision der Landmesser bei der hiesigen Special-Commission und zur Besichtigung einzelner Rentengüter hier verweilen.

[Der „Liederhain“] hat für den Sommer folgende Ausflüge und Concerte in Aussicht genommen: Sonntag, den 22. Mai: Frühspaziergang nach Vogel-sang, Beginn des Gesanges daselbst um 7 Uhr, dann gemeinschaftlicher Gang durch die neuen Anlagen nach dem Belvedere, Rückmarsch nach Vogel-sang. Am 12. Juni: Vokal- und Instrumentalconcert in Wein-grundvorst. Am 3. Juli: Fahrt nach Danzig, Oliva, Zoppot, Westpreußen, wozu auch die passiven Herren geladen sind. Im Juli und August sollen Concerte stattfinden.

[In Verbindung mit der Frucht-Ausstellung,] deren Veranstaltung im Herbst der Elbinger landwirtschaftliche Verein in seiner letzten Sitzung beschlossen hatte, ist eine Lotterie geplant, um deren Bewilligung einige Mitglieder des genannten Vereins demnächst beim Oberpräsidenten einbringen werden. Näheres werden wir seiner Zeit mittheilen.

[Ein recht erheblicher Menschenankauf] wurde gestern Nachmittag von einem in der Königsbergerstraße wohnhaften Arbeiter dadurch verur-sacht, daß er in trunkenem Muth seine bessere Hälfte durch-blaute und aus dem Hause jagte, wonach er, wie er sich ausdrückte, aufzukommen begann, wobei er seine Möbel, sowie das Haus- und Küchengerath zer-trümmerte. Der wüthende Hausvater schloß sich hierauf in seine Wohnung ein und schloß seinen bösen Rausch aus.

[Das Kaiser-Panorama] im „Gewerbehaus“ übt fortgesetzt eine ungeschwächte Anziehungskraft auf das Publikum aus. Dies ist Jedem leicht begreiflich, der die Bilder mit eigenen Augen gesehen. So sind es z. B. in dieser Woche Scenen aus den Schlachtfeldern des deutsch-französischen Krieges, die durch ihre Anschaulichkeit in hohem Grade Interesse erregen. Wir sehen da die Befestigungen vor Paris, die Ver-würfungen, die die todbringenden Geschosse der Deutschen in den Straßen von Paris, in St. Cloud u. angerichtet; wir sehen interessante Augenblicksbilder aus den Divouals der Deutschen; ferner die berühmten Bilder: „Moltke vor Sedan“, „Die Unterredung Bis-mards mit Napoleon bei Douchery“ u. c. Freilich ist wieder mancher interessante und denkwürdige Mo-ment aus dem glorreichen Kriege, den der Beschauer vermisst. Es überwiegt die Mehrzahl von zerstückten Strafen und Gebäuden zu sehr. Doch sollen in der nächsten Serie lebensvolle Bilder aus dem Schlachtfeldgewoge selbst zur Anschauung kommen. Das Panorama gedenkt noch etwa 5-6 Wochen hier zu verweilen und in jeder Woche zwei Serien von Bildern zur Anschauung zu bringen.

[Eine Rappstute] ist von der vorgestern zur Verlosung gelangten Stettiner Pferde-Lotterie auf die Nr. 205,713, in die Kollette des Herrn Cajetan Hoppe gefallen. Der glückliche Gewinner ist ein Elbinger, Namens Wölsche.

[Gütet die Kleinen!] Bei dem so langsamem Uebergange zur wärmeren Jahreszeit mehren sich die Diphtheritis- und Scharlachkrankungen unter der ganzen Kinderwelt. Erkältung in Folge zu schneller Ablegung der wärmeren Körper- und Fußbekleidung sind oft die Ursache. Vor Allem müssen jetzt die Kinder gewarnt werden, sich auf die kalten Steine, den bloßen Erdboden oder Wiesengründe niederzu-laffen, so lange die starken Nachfröste anhalten, wenn sie nicht früher oder später — oft zum Erstaunen der Eltern vom Rheumatismus geplagt werden sollen.

[Auf die heutigen Butterverhältnisse] warf eine Verhandlung, die vor der 125. Abtheilung des Schöffengerichts in Berlin statt-fand, ein wenig günstiges Licht. Der Kaufmann Heider hatte sich wegen fahrlässigen Verkaufes verfälschter Nahrungsmittel zu verantworten. Eine von ihm entnommene Menge Butter erwies sich zu einem Drittel mit Margarine verfälscht. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er nicht Sachverständiger genug sei, um eine Unter-suchung der Butter vornehmen zu können. Der Gerichtschreiber Dr. Bischoff gab ein höchst ein-faches Mittel an, wie jeder Laie wenigstens an-nähernd eine Verfälschung der Naturbutter mit Margarine feststellen könne. Im Interesse aller Butterhändler wie der Konsumenten liege es, daß diese Methode eine möglichst weite Verbreitung finde. Wenn man ein Stück reiner Naturbutter in einem Glase zum Schmelzen bringe, so werde sich in dem Glase ein Bodensatz von Wasser und Salz bilden. Die darüber befindliche Schicht flüssiger Butter werde klar und durchsichtig sein, falls es reine Naturbutter war. Schmelze man in einem anderen Glase ein gleich großes Stück Margarine, so werde die flüssige Schicht milchig und undurchsichtig sein. Ein Gemisch von Natur- und Kunstbutter müsse dem-nach eine mehr oder weniger starke Trübung zei-gen, je nach dem Prozentsatz Margarine, den das Gemisch enthielt. Beim Schmelzen einer verdäch-tigen Butter würde eine einigermaßen empfindliche Nase auch den eigenthümlichen Geruch der Mar-garine aus einem Gemisch herauskennnen. Der Sachverständige fügte hinzu, daß die Verfälschung von Butter in erschreckender Weise zunehme. Ganze Wagenladungen von Margarine gingen nach der Elbinger Gegend (?) und überhaupt nach Westpreußen, um dort in den Meiereien mit Naturbutter vermischt und als „reine Landbutter“ wieder nach Berlin zurückgeschickt zu werden. Nach kürzlich stattgehabter umfangreicher Unter-suchung müsse etwa ein Drittel aller Butter ver-fälscht sein. Der Staatsanwalt wollte den An-geklagten mit einer Geldstrafe von 20 M. bestrafen wissen, der Gerichtshof hielt eine Geldstrafe von 10 M. für einen genügenden Denzettel.

Strafkammer zu Elbing.
Sitzung vom 19. Mai.
Der minorene Arbeiter Johann Kahl und Knecht Otto Arndt aus Schönberg werden durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet, im Sep-tember und am 20. resp. 21. Dezember eine Taschen-uhre, Bretter und Brennholz entwendet zu haben.

Kohl, bereits vorbestraft, wird mit Annahme mildernden Umstände zu 2 Monaten 1 Woche und Arndt zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der wegen Gemaltheitigkeiten bereits mehrfach vorbestrafte hiesige Arbeiter Friedrich Wilhelm Schied wird wegen eines gefährlichen und eines gemeinschaftlich mit dem Arb. Albert Korth begangenen Haus-friedensbruchs zu einer Zusatzstrafe zum Strafkammer-urtheile vom 31. März von 5 Monaten, und Korth, bisher nicht bestraft, zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Der minorene Arbeiterbursche Gustav Urruh von hier, bereits vielfach vorbestraft, ist gefänglich, am 5. April in Elterwald bei dem Verlassen des Dienstes seinem Mitarbeiter Semde, Strümpfe, Peltsche, Hand-schuhe und 1 Spiel Karten entwendet zu haben. Auf eine Strafe von 2 Monaten Gefängniß wird erkannt, von welcher 3 Wochen durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. — Wegen versuchter Beamtenbestechung wird der Arbeiter Franz Kuhn und die Wittve Paulowski aus Neufirk-Niederung mit je 10 Mt. Geld evtl. 2 Tagen Gefängniß bestraft. Die Arbeiter-frau Paulowski kam beim Amtsvorsteher um eine Unterstichung ein und beauftragte den Kuhn, für die etwaigen Schreib- resp. Papierauslagen an den Amtsvorsteher 2 Mark abzulegen. Der Amts-vorsteher hielt diese gezahlten 2 Mark für eine verübte Bestechung. Im Rückfalle, Lumpen im Werthe von 20 Pf. entwendet zu haben, sind die Arbeiterburschen Hermann Gutjahr und Eduard Müller gefänglich. Mit Annahme mildernder Umstände wird gegen Gutjahr auf 2 Wochen Gefängniß und gegen Müller, bisher nicht bestraft, auf einen Verweis erkannt. — Wegen Urtheilsbruchs, begangen am 15. Januar, wird der hiesige Fleischer und Ar-beiter Schöring zu 3 Tagen Gefängniß ver-urtheilt.

Aus dem Gerichtssaal.
— In einer interessanten Verhandlung vor dem Berliner Schöffengericht wurde die bekannte „Spirituistin“ Balesca Töpfer wegen verschiedener „Betrügereien bei spiritistischen Sitzungen zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.
— Der erste Fall, daß eine in einem deut-schen Colonial-Schutzgebiet begangene Straf-that vor einem Berliner Gerichtshof zur Ab-urtheilung gelangte, hat sich gestern vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I zu Ber-lin ereignet. Der auf der Anklagebank befindliche frühere Unteroffizier Ernst Ermisch wurde vor einigen Jahren nach Neu-Guinea geschickt, wo er den Posten eines Polizei-Unteroffiziers bekleidete. Es lag ihm u. a. die militärische Ausbildung einiger jugendlicher Eingeborenen ob. Die Anklage legt ihm zur Last, daß er in einem Falle seine amtliche Stellung gemißbraucht und sich gegen § 175 des Strafgesetzbuchs vergangen hat. Die Verhandlung, welche unter Ausschluß der Öffent-lichkeit stattfand, ergab die Schuld des Angeklagten, der zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten verurtheilt wurde.

Augsburg, 18. Mai. Das Schwurgericht sprach den Angeklagten Tiegel, welcher beschuldigt war, in einer ganzen Reihe von Fällen in Mün-chen, wie in Nürnberg, Würzburg, Augsburg und Wiesbaden Postanweisungen gefälscht zu haben, der ihm zur Last gelegten Verbrechen schuldig und verurtheilte denselben zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Bermischtes.
* Der „Bosfischen Zeitung“ zufolge haben den-jenigen Personen gegenüber, welche im Begriffe sind, die Gründung eines Garantiefonds für die Ber-liner Weltausstellung zu übernehmen, verschiedene Firmen des Waarenhandels ihre Bereitwilligkeit aus-gesprochen, sich mit großen Summen zu betheiligen. Eine erste Berliner Confectionsfirma will, wie der „Confectionär“ meldet, 100,000 M., eine erste Detail-firma 200,000 M. beisteuern, andere Berliner große Firmen wollen Summen von 100 bis 50,000 Mark dem Garantiefonds zuwenden. Die Berliner Gast-wirthe und Gasthofsbesitzer haben sich zwar noch nicht offiziell mit der Angelegenheit befaßt. Aus vertraulichen Verhandlungen mit denselben geht aber hervor, daß sie eine halbe Million aufbringen werden. Man kann mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß allein aus den Kreisen Berliner Banken und Bank-geschäfte dem Garantiefonds 2 Millionen Mark oder mehr zustießen werden. Das „Berliner Tageblatt“ enthält eine Subskription von vier hervorragenden Hotels und Restaurants über 200,000 M. für den Garantiefonds der Weltausstellung.

Tournai, 18. Mai. Durch Explosion ent-zündeter Petroleum-Vorräthe sind das Haus eines Färbereimeisters und die daran stoßenden Nachbar-gebäude in die Luft gesprengt, wobei zwei Menschen getödtet und fünf lebensgefährlich verwundet wurden. Die Explosion fand im Keller statt. Der Vaterre-laden und ein Laden des Nebenhauses sind Trümmer-haufen. Der Hausbesitzer wurde nach 4 Stunden aus dem Explosionskeller durch die Feuerwehr in verholtem Zustande hervorgezogen. Ein Arbeiter der ebenfalls verwundet, ist bereits im Hospital gestorben; ein junges Mädchen ist fürdortbar verbrannt. 15 Meter im Umkreise sind sämtliche Häuser schwer beschädigt, alle Fenster zertrümmert. Die Ursache zu diesem Unglück wird der Unvorsichtigkeit, bei dem Umgehen mit Petroleum zugeschrieben.

Im „Hoyerswerdaer Kreisblatt“ wird folgender Steckbrief veröffentlicht: „Gegen den unten beschriebenen Pastor Georg Bregant aus Spreewitz, Kreis Hoyerswerda, geboren am 19. Januar 1860 zu Weische, Kreis Meseritz, welcher flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung amtlicher Gelder verhängt. Es wird erlucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern. Görlitz, den 13. Mai 1892. Der lgl. Erste Staatsanwalt.“

New-York, 18. Mai. Nach einer Meldung aus Saint Louis ist daselbst starkes Hochwasser eingetreten. Der Mississippi sei noch im Steigen begriffen, 400 Dadratmeilen fruchtbarer Landes in der Umgebung von Saint Louis ständen unter Wasser. 1500 Familien hätten ihre Wohnungen ver-lassen müssen. — Aus Omaha (Nebraska) wird gemeldet, der östliche Brückentopf der großen Union-Pacific-Eisenbahnbrücke über den Missouri sei fort-geschwennt worden, der Verkehr sei eingestellt, die Uferanwohner seien gezwungen zu flüchten.

Telegramme.
Pest, 19. Mai. Zwischen der Reichs-regierung und der Opposition kam ein Compromiß zu Stande, wonach die Leichenfeier für General Klapka auf Morgen verlagert wird, und die Sitzung morgen ausfällt. Die Un-abhängigkeitspartei beantragte im Abgeord-netenhaufe trophem Bestattung auf Staats-kosten mit militärischen Ehren und die Er-richtung eines Grabdenkmals. Der Minister-präsident stellte Gegenanträge. Nachdem die Nationalpartei sich den Anträgen der Un-abhängigkeitspartei angeschlossen, wurde über dieselben mit 94 gegen 83 Stimmen unter starken Tumulten zur Tagesordnung über-gegangen.

Wien, 19. Mai. In Parlamentsskreisen verlautet, der Finanzminister habe sein Er-scheinen im Junggeheuklub behufs Auf-klärungen über die Valutaregelungen abgelehnt.

Handels-Nachrichten.
Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 18. Mai, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Ermäßig.	Cours vom	18.15.	19.15.
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		95,20	95,25
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		95,20	95,20
Oesterreichische Goldrente		96,00	95,70
4 pCt. Ungarische Goldrente		93,70	93,80
Russische Banknoten		215,35	214,85
Oesterreichische Banknoten		170,60	170,70
Deutsche Reichsanleihe		106,70	106,80
4 pCt. preussische Consofs		106,60	106,70
4 pCt. Rumänier		82,10	82,30
Mariens-Mawl. Stamm-Prioritäten		106,30	106,40

Produkten-Börse.

Cours vom	18.15.	19.15.
Weizen Mai	185,20	184,00
Weizen Juni-Juli	185,20	184,00
Roggen: flau.		
Mai	198,50	195,50
Juni-Juli	186,50	185,00
Petroleum loco	21,70	21,70
Rübsl Mai	54,60	54,40
Sept.-Oct.	54,50	54,40
Spiritus 70er Mai-Juni	39,70	39,80

Rönigsberg, 19. Mai. (Von Portarius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Com-missions-Geschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Viter.
Loco contingentirt 61,30 A. Gelb.
Loco nicht contingentirt 41,55 „ „

Danzig, 18. Mai. Getreidebörse.

Weizen (pro 126 Pfd. holl.): matt.	A.
Unsch: 130 Tonnen.	
hochbunt und weiß	206—212
hellbunt	206
Termin Mai	209—210
Regulirungspreis f. freien Verkehr	211
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): flau.	
inländischer	191
russisch-polnischer zum Transit	161
Termin Mai	190
Regulirungspreis f. freien Verkehr	193
Gerste: inländische, große, 112 Pfd.	160
inländische, kleine, 106 Pfd.	150
Safer, inländischer	138
Erbfen, inländische	180
Rohzucker, inl., ruhig, Rendement 88%	12,85

Rönigsberger Productenbörse.

	17. Mai.	18. Mai.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	202,00	202,00	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	186,00	186,00	do.
Gerste, 107-8 Pfd.	151,00	150,00	still.
Safer, feiner	140,00	140,00	unverändert
Erbfen, weiße Koch-	153,00	153,00	do.
Rübsen	—	—	—

Zuckerbericht.
Magdeburg, 18. Mai. Kornzucker excl. von 92 pCt. Rendement 17,65. Kornzucker excl. 88 pCt. Ren-dement 16,70. Kornzucker excl. 75 pCt. Rendement 14,30. Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,75. Melis I mit Faß 26,75. Ruhig.

Elbinger Schiffsnachrichten.
Eingegangen:
Am 19. Mai: Segelschiff „Maria“, Kapitän C. Emelin, von Wolgast mit Cement.
do. Segelschiff „Auguste“, Kapitän G. Behrens, von Stettin mit Cement.
do. Segelschiff „Gustava“, Kapitän P. Böttcher, von Ripmerow mit Schlemmtreibe.

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über **Holland. Tabak v. B. Becker i. Seejen a. Harz 10 Pfd.** lose i. Beutel franco 8 Mk. hat die Exped. d. Bl. eingesehen.

Die Langmuth der Natur
ist groß und so mancher von uns begangene Fehler geht uns ungetrafft vorüber. Es giebt aber viele Leute, die jede Vorsicht außer Acht lassen und unablässig durch Uebertägung des Nervensystems auf die Zerrüttung ihrer Ge-sundheit hinarbeiten und hierdurch einem fort-schreitenden, körperlichen und geistigen Siechthum verfallen. Als erste beunruhigende Krankheitsymp-tome machen sich bemerkbar: Gedankenlos und con-fuses Wesen, Energielosigkeit, zielloses Planemachen, krankhafte Furchtsamkeit, unmotivirte Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Dipression, leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, wüster Kopf und abschaulicher Geschmack im Munde beim Er-wachen, Gedächtnisschwäche, Zittern der Arme und Beine nach geringer Anstrengung und viele andere charakteristische Erscheinungen. Oft endet dieser Zustand mit Melancholie, Tiefmuth, Blödsinn, Bahn-sinn und treibt zum Selbstmord. Beachtung der Anfangssymptome und rechtzeitiges Ein-greifen ist daher dringende Nothwendigkeit. Zu diesem Zwecke giebt es kein besseres Mittel, wie die Sanjana-Heilmethode, denn dieselbe giebt nicht nur kostenfrei genaue Aufklärung über die Entstehung dieser alarmirenden Krankheits-erscheinungen, sondern bietet auch erprobte Mittel zur radikalen Beseitigung derselben. Man bezieht die Sanjana-Heilmethode jederzeit gän-zlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Sämmtliche Colonialwaaren, Medicinal- und technische Drogen, Farben u. Parfümerien
empfehlen in nur bester Qualität zu billigsten Preisen
Bernh. Janzen, Inn. Mühlen-
damm 10.

Bad Reinerz. An der südwestlichen Ecke der quellengelegenen und bergumgürteten sagenreichen Grafschaft Blas liegt in einem muldenförmigen Thale ein köstliches Stückchen Erde: Das „Bad Reinerz“, allbekannt und bewährt als klimatischer, waldreicher Höhenkurort von 568 Meter Seehöhe mit kohlensäurereichen, alkalisch-erdigen Eisen-, Sulfat- und Bade-Quellen, Minerals-, Moor- und Douche-Bädern und einer vorzüglichen Molkens- und Milchkur-Anstalt.

In seinen „Bäderfahrten, Lustiges und Lehrreiches aus berühmten Bädern“ schreibt Georg Recheis Seite 92 ff.: „Große Terrains, welche die Ausbreitung der Bade-Etablissements und der Promenaden hinderten, sind gekauft, alte Gebäude beseitigt, die früher nur theilweise bewaldeten Nachbarhöhen angeforstet, die Kurwege auf viele Kilometer im Umkreise geebnet und mit Ruhebänken versehen, Aussichtspunkte ausfindig gemacht und mit kleinen Tempeln versehen worden — kurz, der raiflos schaffende Sinn und die planvoll ordnende Hand sind unverkennbar, wohin man blickt.“

Stadt und Bad Reinerz besitzen keine gewerblichen Anstalten, welche irgend einen schädlichen Einfluß auf die Gesundheit ausüben können. Der Boden ist für Regenwasser sehr durchlässig. Die Wasserversorgung in der Stadt erfolgt seit 1880 durch Hochdruckwasserleitung, welche einen Kostenaufwand von 80,000 M. erforderte, und in dem 10 Minuten entfernten, mit einer schönen Allee verbundenen Bade Reinerz durch eine theilweise Hochdruckleitung und Brunnen. Die Beschaffenheit des Wassers ist eine vorzügliche. Gleichwohl liegende Gemeindebehörden bereits umfassende Vorlagen über Einbeziehung des 1/4 Meile entfernten Bades in die Hochdruckleitung der Stadt vor. Obgleich die lokalen Verhältnisse seither nie das Bedürfnis nach Kanalisation besonders hervortreten ließen, ist in Verbindung mit der Wasserfrage ferner auch dieser im Laufe des Winters näher getreten worden. Die Anlagen erfordern sehr bedeutende Geldopfer. Auch die Einrichtung des Wasserhebewerks für elektrische Beleuchtung ist nur noch eine Frage der Zeit und von Beschaffung der Baukosten abhängig. Die Frequenz des Bades hat sich zwar seit 1867 von 1328 Personen auf 4029 Personen erhöht, es sind aber auch nachweislich und wie der Augenschein lehrt weit über eine Million Mark auf Neubauten und Verbesserungen im Laufe der letzten 25 Jahre verausgabt worden. Die nächste Bahnstation ist Mückers Reinerz. Während der Saison sind 7 Bäderärzte in Bad Reinerz beschäftigt.

Elbinger Standesamt.
Som 19. Mai 1892.
Geburten: Eisendreher Gustav Fesler 1 S. — Fabrikarbeiter Carl Kramer 1 T. — Fabrikarbeiter Gottfried Dietrich 1 T. — Arbeiter Gust. Lampert 1 S. — Buchhalter Paul Geppelt 1 T.
Sterbefälle: Kutscher Friedrich Fuß 1 S. — Bricsträger Oskar Raffée 1 S. — Bäckermeister Ferdinand Sachert, 58 J.

Familiennachrichten.
Geboren: Heinrich Schaurth-Danzig 1 S. — S. Heiser-Insterburg 1 T. — E. Ribbenjahn-Georgenau 1 S.
Gestorben: Frau Anna Scheffla-Marienburg, 67 J. — Alfred Krüger-Marienburg, 16 J. — Frau Emilie Gröbe-Ragnit, 75 J. — Frau Charlotte Igney-Insterburg. — Kaufmann Ferdinand Schmidt-Belleningen, 26 J. — Kaufmann Heinrich John-Dt. Ghlau, 38 J. — Max Stahnke-Garnseeborf, 16 J. — Frau Caroline Bröll-Marienwerder, 72 J. — Fräul. Gutbesitzer Th. F. Bohm-Oberblanckmann, 87 J.

Das Beste und billigste in Anzugstoffen für Herren versendet
Julius Körner,
Pegau i. Sachsen.
3 Meter blau Cheviot à 1,50 = 4,50 M. ausreichend zum Jacket-Anzug. Muster aller Qualitäten sofort frei.

Bellevue.
Sonntag, den 22. d. Mts.:
Großes Militär-Concert.
Kaiser-Panorama.
Ansichten und Momente aus dem Feldzuge 1870/71.

Liederhain.
Sonntag, den 22. Mai d. J.:
Frühspaziergang.
Bis 7 Uhr Morgens Versammlung in Vogelssang, um 7 1/2 Uhr: Gesang.
Der Vorstand.

Gewerkverein der Maschinenbauer.
Sonntag, den 21. d. M., Abends 8 Uhr:
Außerordentliche Versammlung der Kranken-Unterstützungskasse (Eingeschriebene Hilfskasse).
Der Vorstand.

Ortsverein der Tischler.
Sonntag, den 21. d. M., Abends 8 Uhr: **Versammlung.**
In Betreff der im Juli stattfindenden Generalversammlung der eingeschriebenen Hilfskasse werden die Mitglieder derselben ersucht, sämmtlich zu erscheinen. Am Himmelfahrtstage: **Frühspaziergang mit Damen.** Das Nähere am Vereinsabende.
Der Vorstand.

Wer an Husten
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Genussmittel. Bei **Rudolph Sausse** erhältlich.

Couverts,
hell- und dunkelgrau, rehsbraun Hanf, grau Manila und melirt grün
traf ein großer Posten ein.
Liefere diese
mit Firmendruck
1000 v. 2,50-5,00 M.
gut gummirt und in sauberer Auslieferung schnellstens.
H. Gaartz'
Buch- und Kunstdruckerei.

Gebr. Caffee à 1 Mk.
Wohlschmeckender reiner Kaffee, kein Surrogat, Postpakete 9 1/2 Pfd. M. 10, frei ins Haus, versendet unter Nachnahme die
Dampfkaffeebrennerei
Wilh. Schultz, Altona (Elbe).



Unübertroffen an Güte, Nährwerth und Geschmack. Ueberall käuflich.
Die Gewinnliste der Königsberger Pferdelotterie ist bei uns einzusehen und für **20 Pfennig** verkäuflich.
Exped. der Altpr. Btg. Malzkeime
offerirt
Brauerei English Brunnen.

Vorsicht beim Einkaufe von
Zacherlin.

Kunde: „... Ich will kein offenes Insectenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt! Man rühmt diese Spezialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen jederlei Insecten, und darum nehme ich nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherlin!“

Verkaufsstellen:
in Elbing: bei Herrn **Rud. Sausse**, Alter Markt 43,
" " **Rud. Popp Nachf.**,
" " **J. Staesz jun.**,
" " **Bernh. Janzen**,
" **Braunsberg:** " **Herm. Brückner**,
" **Sirchau:** " **Emil Priebe**,
" **Marienburg:** " **Herm. Hoppe Nachf.**,
" **Mühlhausen:** " **F. Brozat**,
" **Pr. Holland:** " **Franz Elsner.**

25. Mai
Große Pferde-Lotterie
zu Neubrandenburg.
Hauptgewinn: eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden u. vollst. Geschirr i. W. v. 10,000 M.
Eine Equipage mit 2 Pferden und Geschirr i. W. v. 4500 M.
Eine Equipage mit 2 Juchern und Geschirr, außerdem 77 edle Reit- und Wagenpferde und 1020 Fahr-, Reit- und Stall-Requisiten.
Loose à 1 M. (11 Stück 10 M.), Porto und Liste 30 Pf.
Richard Schröder, Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 und 9.
Gegründet 1875.

Nur 75 Pf. **Famos!** Neu!
Soeben erschien:
Der neue Vereins-Humorist.
Eine fortlaufende Sammlung von humoristischen Vorträgen und Aufführungen für eine oder mehrere Personen, Damen und Herren. Mit fastlicher Anleitung zum wirksamen Vortrage, sowie praktischen Winken für Regie, Kostüm, Maske, Decoration und Requisiten.
Herausgegeben von
Paul Rühlung, Königl. Hofschauspieler.
„Famos!“ erscheint in Hefen, von denen jedes in sich abgeschlossen ist und 15-20 der originellsten und wirksamsten Pöden, als humoristische Vortragsstücke mit oder ohne Kostüm, Aufführungen, kleinere Bühnenstücke, lebende Bilder, komische Pantomimen, Burlesken, Duets, Couplets, Gesangsstücke mit Tanz etc. etc. nebst Winken des Autors über Scenerie, Kostüm und Mimik enthält. In jedem Hefte finden in „Briefkasten“ die Anfragen und Wünsche der Abonnenten seitens des Herausgebers Beantwortung. Preis des in illustriertem Umschlage erscheinenden Heftes nur 75 Pf. (soviel als sonst ein einziges Couplet und dergl. kostet). Hef 1-3 soeben erschienen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. **Verlag von Levy & Müller in Stuttgart.**

L. Jacob, Stuttgart,
Musikinstrumenten-Fabrik
versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material angefertigten Mund- und Ziehharmonikas, vorzügliche Zithern, Galtarren, Violinen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär- und Musiktrommeln. (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes Lager aller mechan. Musikwerke zum Drehen und selbstspielend. Umtausch gestattet. Illustrierter Katalog gratis und franco.

Unentbehrlich
für jeden modernen Menschen sind folgende optische Instrumente, in guter Qualität selbst mit den geringsten Mitteln zu kaufen.
Für Reisende, Touristen, Naturfreunde.
Fernseher in kleinem Carton, bequem bei sich zu tragen, und auf jeden beliebigen Stock schnell zu befestigen à 1,00 M.
Fernrohr mit 1 Zug à 1,20 „
" " 2 Zügen à 1,40 „
" " 3 " à 1,75 „
Touristengläser in hübschen Leder-
nen Täschchen à 2,50 M.
(etwas schärfer) à 3,50 „
(noch schärfer) à 5,00 „
(sehr scharf) à 7,50 „
Krimmgeläser dto. elegant
sehr scharf à 10,00 „
Für Untersuchung von Stoffen, Pflanzen, Thierchen, Lebensmitteln:
Fadenzähler, 10x Vergrößerung à 0,60 M.; man unterscheidet damit Seide von Wolle, Baumwolle, Leinen etc. ganz genau.
Taschenmikroskop mit Füllung 0,35 M.
Dreifußlupe 1,20 „
Nachspiegel (sehr späßig) 0,25 „
Zimmerthermometer 0,25 „
Sonnenblinder 0,10 „
Wetermaß (eleganter) 0,50 „
in Form einer Kaffeemühle, für Damen.
Für Porto sind 20 Pf., bei Bezug von mehreren Stücken 50 Pf. einzuzahlen.
Versandt nur gegen baar oder Nachnahme (auch Briefmarken).
Hochachtend
Schröder's Versandgeschäft.
Berlin W. 62, Courbièrestr. 10.
Gegründet 1875.

Der amüsante und interessante
Herrentatalog
über Bücher, Bilder, Scherzartikel etc. ist gegen Einsendung einer 10 M-Mark zu beziehen durch die
Figaro-Buchhandlung,
Charlottenburg.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen **Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

20 Geldschränke neu, ein- und zweith., feuer- u. diebstahlsicher garant., hat spottbillig zu verk. **Paul Westermann, Nähmaschinen-Handl., Magdeburg, Gr. Marktstr. 13.**

22. Juni d. J.:
Ziehung der
Großen Weseler Geld-Lotterie.
Nur baare Geld-Gewinne.
Hauptgewinn: 90,000 M.,
ferner Geldgewinne: 40,000 M., 10,000 M., 7300 M., 5000 M. etc.,
kleinster Treffer 30 M.
Loose à 3,35 M. incl. Porto und Liste versendet
Richard Schröder, Berlin C. 19, Spittelmarkt Nr. 8 und 9.
gegr. 1875.

Neuheit! Hochinteressant!
Accord-Zither
mit Stimmvorrichtung
das beliebteste Instrument.
Thatsächlich in einer Stunde zu erlernen, ohne Notenkenntniß, ohne Lehrer. Von wunderbar schön.
Man verlange Prosp. gratis und franco.
A. Müller's Musikhaus,
Hannover.

Ich suche zu Mitte August einen geübten, auch mit der Behandlung des Notariats vertrauten
Bureauvorsteher.
Dr. Gaupp,
Justizrath und Notar.

Eine ältere Köchin findet von sofort gute Stellung durch
Frau Kuschevski, Kalkscheunstr. 1.

Eine gute Pension
für 2 Knaben gesucht. Gest. Offerten sub R. in der Exped. d. Btg. erbeten.
Eine Wohnung von sogleich zu vermieten
Kleine Wunderbergstr. 20.
3 Bettstellen mit Matratzen und 1 Kinderbettstell billig zu verkaufen
Ziegelsteinstraße 41 B.

Barometerstand.
Elbing, 19. Mai, Nachmitt. 3 Uhr.

29	18. Mai	19. Mai
Sehr trocken . . .	9	
Veständig . . .	6	
Schön Wetter	3	
Veränderlich . . .	28	
Regen u. Wind	9	
Viel Regen . . .	6	
Sturm	3	
	27	
Wind: SW.	11 Gr. Wärme.	

Extra-Beilage zur Altpreussischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaatz in Gding.)

3. Ziehung der 4. Klasse 186. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 18. Mai 1892, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

10 41 [3000] 137 205 6 321 22 62 519 20 42 94 616 834 911 93 1263
[3000] 338 639 816 30 2015 111 94 248 83 536 53 97 [3000] 606 67 744
62 [3000] 91 817 98 949 8031 106 232 86 367 437 515 [5000] 755 867
995 43 4140 44 290 403 534 606 82 779 950 5026 49 85 509 659 722
824 [10000] 70 956 6032 63 78 143 92 325 98 488 [3000] 605 721 62
88 [3000] 886 890 7030 135 227 508 9 72 795 837 8142 51 210 92 95
343 436 40 99 546 53 94 95 783 871 938 9003 127 69 221 64 78 319
95 464 584 728 61 [3000] 887 917

10125 274 577 804 88 11058 129 57 77 [1500] 265 [3000] 361 [1500]
504 77 96 634 791 930 12025 28 76 [3000] 103 87 419 615 [3000] 751
858 905 [3000] 13024 91 114 [5000] 43 233 423 556 58 605 44 80 801 54
98 943 63 14040 389 408 561 74 826 [3000] 969 99 [5000] 15148 50
299 327 417 [5000] 67 527 87 601 58 68 962 16033 [1500] 43 244 68 71
78 80 494 [3000] 567 669 768 17007 68 83 145 232 83 375 588 621 92
18108 243 346 607 [3000] 27 32 42 85 768 73 940 [1500] 19040 171 232
336 90 461 661 852 987

20006 150 222 85 415 90 550 702 [3000] 21 923 21047 567 74 [5000]
606 80 778 800 928 92 22024 71 [3000] 161 399 482 651 801 63 900
[5000] 38 84 23179 206 373 447 88 516 57 79 97 683 756 898 24016
339 25040 54 56 168 296 99 371 78 94 465 72 517 98 643 59 745
[1500] 58 [3000] 827 908 26057 216 23 300 520 38 627 821 27027
279 86 559 689 725 52 838 60 28155 210 376 513 857 924 35 20297
317 488 580 85 803 49 939

30002 20 452 87 757 819 51 965 96 31035 104 9 34 351 84 439
777 32105 [5000] 47 829 73 920 97 33223 547 641 49 96 34099 111
421 75 525 651 53 [5000] 772 815 62 35095 283 402 614 35097 107
225 337 [3000] 50 72 711 31 37012 92 114 83 262 95 97 318 761 828
96 38183 342 640 [3000] 27 32 42 85 768 73 940 [1500] 19040 171 232
61 75 363 90 457 780

40010 31 204 25 46 614 796 972 41055 80 135 [3000] 46 218 353
96 427 74 503 716 833 53 42020 122 47 50 532 93 96 640 47 726 894
988 [5000] 43145 59 247 66 406 54 524 83 85 646 80 810 44009 22 190
277 409 503 54 608 11 772 802 57 69 919 45163 466 67 523 667 95 96
795 818 902 40290 336 [1500] 447 61 99 615 28 888 47031 102 [3000]
72 210 48 376 495 507 26 645 58 733 42 58 935 48150 210 27 64 73
84 428 535 72 [78] [5000] 640 789 852 66 961 97 40163 91 216 52 415 62
82 548 88 647 [3000] 793 848 901 6 30

50118 38 51 244 431 517 30 89 633 842 47 [3000] 94 51111 12 57
252 368 81 409 815 [5000] 23 [1500] 28 514 642 716 [1500] 71 826 56
52033 108 92 308 455 [5000] 524 847 922 45 53031 257 72 80 81 [1500]
399 414 19 89 542 72 91 646 97 934 54067 90 279 92 321 50 569 759
89 810 96 55163 65 328 546 53 617 91 776 845 972 56021 72 79 152
222 380 609 16 34 95 725 807 996 57007 131 41 60 202 554 969 58031
349 436 69 74 [3000] 85 93 98 578 95 59148 96 287 424 604 675 816

60304 5 64 85 462 555 699 [3000] 764 893 952 95 61095 162 84
92 377 599 601 730 943 78 62089 [5000] 226 32 307 88 427 84 613 772
823 939 63900 122 36 52 80 215 27 375 412 652 72 793 821 81 88
64011 58 61 125 586 694 779 [3000] 864 943 94 65080 285 552 664
771 [5000] 66109 73 74 280 356 518 85 651 80 811 947 82 88 67032
294 350 86 [1500] 656 805 65105 [1500] 16 241 314 34 56 422 72 551
743 844 90 91 995 69029 142 312 502 27 720 914 [1500]

70046 61 129 366 684 85 71098 261 697 825 996 72076 [5000] 112
275 87 388 411 34 49 82 512 639 704 [5000] 78 819 900 67 68 73039
61 83 163 250 468 829 54 [3000] 90 976 74083 104 41 45 606 32 47 87
96 837 80 910 75021 37 243 422 28 507 31 43 [5000] 98 614 35 82 750
850 984 76005 7 174 231 77 339 54 78 453 714 28 43 77119 [1500]
79 217 370 85 646 78219 24 83 300 [3000] 477 573 [3000] 92 979 79319
402 14 [5000] 524 32 72 797 880 967

80015 148 217 67 310 408 777 875 76 933 62 90 81322 73 76 407
26 509 52 828 61 927 82016 92 251 350 [1500] 476 562 659 931
83116 203 19 30 32 57 405 887 921 84091 120 25 342 [1500] 414 35
656 84 874 85030 46 61 116 273 478 555 70 671 840 884 80036 7 33
301 27 477 93 543 652 754 98 323 69 87038 306 33 415 588 683 711
12 848 54 88037 200 22 367 [3000] 446 572 73 96 609 930 69 89
89010 107 32 240 374 94 411 556 705 [3000] 61 831 936

90138 205 394 520 21 42 710 77 91067 80 104 243 [1500] 417 681
870 81 92023 150 73 77 349 [3000] 436 567 712 829 27 [5000] 926 83
93015 324 586 663 934 [1500] 94077 136 242 466 72 545 61 81 660

734 812 [5000] 95114 423 69 508 46 52 [1500] 629 38 779 91 955 77
96241 96 320 [1500] 529 602 39 93 725 840 51 947 64 97007 125 260
76 363 463 688 91 714 804 964 91 98165 202 33 539 91 747 70 94 870
99030 [3000] 36 111 33 229 [5000] 434 516 793

100053 73 88 226 84 603 4 45 784 86 947 72 101077 300 15 17
434 589 92 699 712 [3000] 56 869 102018 53 116 19 64 227 63 300 735
829 41 56 919 67 [5000] 103152 79 295 471 535 56 628 53 [3000] 731
65 84 97 806 75 931 104050 206 324 583 814 949 105108 220 537
74 629 40 71 77 83 97 933 [3000] 106119 31 223 68 477 729 848 926
107109 306 488 530 850 907 25 59 108002 7 298 335 532 640 726
837 50 930 [5000] 109044 [5000] 51 271 367 90 475 567 676 717 83
[3000] 95 894 942

110268 422 51 660 81 701 25 818 67 [1500] 77 111283 319 [3000]
90 434 586 655 986 90 112072 92 214 27 66 659 703 822 63 963
113050 180 328 [3000] 428 612 26 55 854 61 92 911 [5000] 114025
33 143 814 433 540 55 778 862 935 48 115153 63 68 301 29 88 407
580 640 746 82 822 905 32 67 73 95 116043 305 419 33 642 51 761
69 803 94 117044 130 54 56 [3000] 218 64 375 513 73 [1500] 82 882
118027 146 326 47 604 674 703 13 119087 143 254 358 60 548 56 75
603 64 770 800 48 97 902

120019 146 62 218 47 310 23 27 32 38 592 620 [5000] 793 864 121097
138 86 221 414 71 625 99 819 122114 59 382 85 402 761 68 829 89
928 63 123098 255 84 [1500] 329 600 37 [3000] 763 68 813 973 78 90
124039 214 33 432 [3000] 78 591 672 713 56 125027 217 75 465 539
63 903 126100 258 414 618 799 972 87 127079 121 224 329 36 407
60 67 547 49 56 603 [1500] 79 743 826 976 128328 407 71 623 51 57
62 934 78 129028 52 218 83 365 645 751 884 942

130047 119 204 358 486 524 54 82 767 98 854 131071 74 [1500]
88 137 56 216 391 410 503 25 636 989 [3000] 132229 45 92 469 530 58
728 45 86 882 [133080] 121 57 320 56 64 434 560 799 899 134005 64
265 313 497 519 779 850 135061 130 227 99 517 [3000] 75 165 844
136094 17 60 [3000] 61 111 252 [1500] 69 380 546 47 652 71 339 67 71
964 137043 44 115 76 [3000] 307 70 402 64 504 740 138000 [3000]
111 232 316 19 433 66 584 645 799 837 919 61 139018 76 280 452
502 10 25 604 12 37 [1500] 774 76 82 916

140106 [1500] 7 13 269 82 332 661 794 805 28 141091 [3000] 183
302 [5000] 514 725 26 827 909 33 51 83 142043 134 80 236 325 33 412
38 74 504 606 720 65 836 37 46 919 143108 315 584 600 83 144186
[3000] 214 64 93 329 90 495 685 951 57 145292 404 11 533 98 646
[3000] 759 73 915 25 33 146190 256 824 99 958 147166 274 306 407
56 546 59 608 818 28 [5000] 904 11 90 148119 226 [1500] 41 47 458
83 538 43 682 828 149000 9 143 [5000] 56 271 327 54 447 50 59 85
728 817 31

150016 214 321 89 536 42 50 68 722 52 82 [3000] 151023 32 40
245 367 490 540 97 621 78 837 72 917 59 84 96 [5000] 152040 97 103
397 515 613 [3000] 14 [3000] 87 849 57 902 153080 113 286 359 441
537 44 828 51 83 969 154040 59 235 64 [5000] 383 580 818 905 32
155087 102 68 219 47 435 70 633 48 745 812 89 902 66 156046 409
512 623 98 845 923 34 157174 83 489 608 760 [5000] 831 937 158019
48 73143 37 63 215 88 400 42 [5000] 554 647 776 943 78 91 159038 [3000]
49 [10000] 63 90 110 70 286 366 414 94 502 611 47 [5000] 50 777 839

160025 293 [5000] 333 435 62 511 39 43 79 706 10 79 161006 8
156 265 317 437 93 533 84 662 86 735 884 935 162013 34 173 [3000]
347 537 723 59 879 949 74 163197 228 72 333 87 496 504 705 7 33 63
804 23 48 [1500] 925 164000 110 213 [3000] 165070 212 301 47 582
673 963 166134 380 4 2 47 691 722 930 [5000] 167096 117 86 242
555 638 52 [3000] 819 20 51 54 912 55 168173 316 425 [5000] 69 84 503
611 845 169096 168 204 [3000] 333 499 551 54 603 718 72 921

170050 54 72 274 78 539 [1500] 89 683 846 51 927 52 171025 83
[1500] 210 98 323 593 650 744 172021 160 412 42 514 42 52 758 75
855 173084 220 [5000] 85 301 400 583 703 19 [1500] 32 98 823 41 57
78 174050 81 308 80 [3000] 529 602 7 36 [1500] 725 85 175090 43 83
64 [10000] 83 531 680 775 815 953 170017 37 74 101 97 [3000] 312
59 66 591 620 925 60 74 177065 303 [3000] 458 803 49 78 178137
63 269 312 69 422 60 522 634 45 716 936 73 179116 26 54 461 [3000]
568 83 661 70 758 816 43

180112 222 [3000] 308 503 708 51 64 861 927 [5000] 40 181004 5
75 77 236 96 311 452 583 86 684 882 182019 [3000] 53 338 430 36 584
615 49 928 39 60 183094 325 523 657 844 50 91 184042 189 318
411 43 606 86 859 84 94 98 937 185208 340 61 [5000] 534 648 [3000]
97 736 37 807 186065 131 74 222 468 537 767 70 93 95 804 31
187016 52 286 399 402 619 94 912 48 55 188070 [3000] 91 451 76 86
673 803 189002 56 140 78 404 [3000] 648 73 [3000] 704 52 64 802
902 41

3. Ziehung der 4. Klasse 186. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 18. Mai 1892, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern:
in Barrenteile beigelegt.
(Ohne Gewähr.)

46 143 296 301 28 468 510 45 745 63 921 1162 83 87 242 46 363
478 521 789 800 50 84 979 86 2018 76 123 [3000] 50 205 47 318 46
524 788 954 60 63 81 3070 447 683 711 831 [3000] 933 4244 84 615
[3000] 57 [3000] 742 67 999 5083 148 90 93 416 21 26 [1500] 96 518 40
791 931 64 6177 202 3 387 93 839 934 45 7000 27 142 298 517 [1500]
18 22 625 46 89 856 72 8003 [1500] 30 131 50 262 387 507 702 20 77
9019 105 98 237 533 35 66 805 26 67 75 [3000] 941 93

10139 263 88 316 27 471 627 70 760 11061 63 96 233 34 76 [1500]
362 470 82 665 80 863 905 12002 359 85 469 75 579 791 867 94 987
13065 74 [3000] 80 103 223 392 497 540 [3000] 91 694 14002 7 160
410 508 625 758 867 [3000] 927 35 45 15041 58 159 71 234 61 67 306
[500] 52 99 416 500 55 858 68 973 89 94 10006 378 86 436 528 614
705 93 803 10 910 91 17084 85 149 98 418 [3000] 555 659 96 735 75
83 902 18109 60 70 211 37 319 52 [500] 75 596 751 852 64 87 900
19115 31 247 316 23 608 774 869

20157 [1500] 256 [1500] 619 41 808 61 965 66 21014 [3000] 72 91
150 206 [3000] 93 349 481 796 813 43 [500] 47 54 936 [500] 22063 215
73 74 391 503 638 64 708 51 93 852 902 23087 201 22 [500] 89 314 23
588 633 721 79 938 24076 145 82 374 476 554 631 63 742 25001
[3000] 178 252 393 468 503 613 825 59 28048 126 93 417 73 580 92
680 740 [3000] 983 27087 144 295 844 64 925 28146 215 39 [1500]
98 365 90 91 467 80 529 636 766 824 29051 53 197 440 579 617 20
701 23 81 827 78 959 [3000]

30093 145 211 920 99 31015 157 89 440 56 68 84 86 730 852 80
82104 [1500] 16 73 [3000] 284 319 78 429 77 [1500] 82 532 745 [300]
94 879 [1500] 907 11 32 44 33004 25 58 68 152 390 441 67 515 28 63
70 643 716 [3000] 999 [5000] 34075 79 287 [3000] 349 420 77 [500] 574
834 42 49 937 35124 315 46 36109 248 95 [3000] 311 76 78 513 21
729 847 911 37006 20 323 37 401 4 725 78 38179 241 [1500] 50 81
307 428 [1500] 39 584 687 906 45 60 93 [1500] 97 89051 134 76 82
259 359 61 91 448 55 67 70 520 686 876 963

40089 [500] 123 274 377 407 638 974 41033 98 130 31 210 594
616 765 819 42042 93 212 54 65 86 397 432 52 99 757 806 21 25
970 78 43027 [3000] 53 258 64 79 85 463 81 503 35 55 87 715 831 48
44032 56 [500] 203 449 708 997 45030 102 361 40090 134 69 220
350 530 629 48 777 806 61 47030 236 46 47 329 30 95 591 661 730
877 919 64 48026 [3000] 45 [1500] 93 239 [1500] 326 683 [500] 721 862
68 99 49147 237 39 374 428 54 642 630 43 80 700 60 809 51 [3000] 946

50045 71 [500] 308 21 509 16 59 685 794 973 51103 245 86 310
55 656 712 918 86 52167 72 98 313 692 736 60 801 12 29 41 53014
86 70 [3000] 102 67 71 553 65 895 776 82 821 78 54002 100 5 359 86
640 70 624 83 700 12 811 88 978 55012 75 [500] 220 411 62 583 610
703 96 923 56061 173 91 287 602 57014 230 351 627 30 48 763 86
849 92 902 62 96 58003 172 96 260 443 632 75 771 [3000] 883 950
59196 77 662 87 801 15

60032 51 119 292 318 422 50 515 633 703 4 30 52 931 [500] 61009
34 274 338 69 470 89 822 23 58 [1500] 62000 79 177 439 528 862 66
976 63083 90 474 511 706 22 803 27 36 [500] 967 64028 100 13
291 [3000] 308 13 22 597 757 813 931 65089 [3000] 83 470 595 879
66015 73 125 28 317 [3000] 69 533 55 756 69 824 82 946 70 67008
112 19 228 537 [3000] 610 92 831 909 68149 833 69136 76 271 81
337 88 430 45 94 545 83 637 875

70478 775 802 22 905 71044 379 93 426 [3000] 35 97 607 8 706
72014 39 65 120 320 528 687 703 15 85 866 73134 299 [3000] 378
483 570 89 637 935 44 74337 91 407 528 601 25 89 705 98 807 [3000]
951 75018 181 290 335 401 9 41 48 53 500 56 760 818 972 76068
320 30 70 436 49 537 643 729 36 57 820 51 75 77120 29 228 34 425
69 628 717 822 34 78004 317 406 76 671 701 908 25 79002 183 271
426 [1500] 27 46 510 [3000] 96 631 789 91 878 90 956 62 72

80005 [3000] 163 473 523 35 48 628 78 83 716 981 94 81015 49
92 95 122 245 48 429 510 34 55 714 32 879 905 49 82039 62 291 96
376 98 432 535 38 602 91 93 769 80 898 82 914 83209 [500] 369 526
49 [3000] 82 75 61 64 844 84018 67 134 234 66 80 82 310 73 412 76 81
92 560 708 858 84 86 [1500] 93 935 68 94 85018 141 57 240 71 436
564 605 42 875 [1500] 80043 112 292 352 558 831 67 70 954 87050
132 78 240 66 322 [3000] 57 449 84 536 751 837 88034 49 66 258
63 80 453 81 647 706 66 908 89043 348 416 62 93 649 804 56 92

90058 156 74 [1500] 209 63 419 43 847 90 903 91074 83 113 363
414 56 62 577 906 92140 52 200 5 62 305 9 56 [1500] 440 617 771 88
834 93138 [3000] 285 88 334 477 520 656 742 820 91069 164 229 424
26 555 [3000] 78 800 [300] 964 95151 62 255 [300] 431 [3000] 590 662
96003 4 13 179 [3000] 398 627 47 771 850 918 23 97187 229 551 749
812 90 98223 65 307 455 545 82 92 608 769 99040 171 424 81 506
[500] 24 629 879 983

100175 367 721 948 55 77 101110 718 905 60 102069 149 [1500]
379 415 35 93 501 14 678 94 885 103138 64 95 294 301 480 572 [3000]
720 48 61 96 953 104127 85 255 393 425 645 946 73 105075 190 222
37 [3000] 656 716 836 [1500] 106120 81 320 38 [3000] 98 442 772 825
107016 163 70 280 371 88 544 55 [1500] 56 [3000] 585 650 712 27
[1500] 108034 43 97 146 96 261 300 424 55 528 706 88 109081 83
133 84 228 309 44 488 [3000] 95 806 52 919 34 54

110032 50 364 505 19 96 643 751 81 997 111217 99 378 599 [3000]
755 933 34 56 112328 443 62 614 23706 78 913 113032 [500] 40 55 120
279 553 70 718 52 860 114071 [1500] 73 96 [3000] 163 86 351 558 664
69 82 745 903 92 115072 110 42 206 73 493 690 808 41 979 110105
296 309 74 532 [500] 80 661 906 117090 404 16 54 671 778 83 870
118065 [3000] 83 121 278 306 90 405 23 665 81 832 960 119089 248
58 313 35 59 457 69 84 [3000] 618 [3000] 712 23

120296 370 521 121058 157 209 16 332 605 38 74 753 814 [500]
943 122002 225 45 366 449 55 516 50 73 775 914 123053 99 223 29
365 434 37 603 55 124099 137 83 292 323 609 48 71 741 856 993
125025 100 39 63 [1500] 258 341 434 805 970 71 120294 407 667 852
127350 471 575 678 80 739 75 808 11 85 954 128043 54 66 168 84
237 44 321 43 424 518 62 76 661 787 821 41 129067 140 55 204 403
562 77 631 66 83 762 67

130210 478 89 92 501 4 56 654 824 [3000] 35 64 93 947 99 131091
174 213 315 68 647 829 132067 194 231 [500] 51 62 351 442 55 75
526 54 [3000] 65 634 [3000] 707 80 90 887 996 133046 71 138 73 243
54 450 594 768 821 908 80 [1500] 134007 25 71 82 103 7 255 66 365
74 464 639 810 25 56 86 135069 110 44 67 264 410 52 680 758 [3000]
76 84 130078 312 18 507 52 63 613 791 993 137060 61 88 188 284
535 52 634 784 813 944 138032 126 30 203 36 49 358 542 [1500] 613
58 66 718 [3000] 866 902 12 49 139071 123 30 450 80 561 628 730
354 932 94

140094 257 301 28 70 85 459 95 716 74 849 913 68 141034 [5000]
297 430 42 640 97 789 803 36 59 142021 56 70 183 334 470 551 850
955 74 143034 129 281 91 310 92 466 693 749 858 79 931 144008 249
364 89 [500] 606 34 57 733 145019 90 223 85 451 508 716 977 81
146083 301 16 485 809 976 147022 [1500] 146 211 60 94 384 411 789
806 148005 62 73 397 449 541 51 615 784 73 833 51 149097 173 87
276 96 385 90 428 33 757 827 61 89 98 [3000] 986

150031 58 286 331 487 817 [3000] 19 151078 90 101 25 46 334 45
99 413 17 69 567 74 840 152011 60 123 229 306 22 499 517 18 61
[3000] 86 706 37 50 812 29 41 972 75 153091 160 98 212 15 40 66 81
315 38 [1500] 530 38 855 154106 17 [3000] 53 [3000] 335 641 48 49 84
720 813 25 79 99 959 155007 58 177 249 55 495 97 [3000] 560 605 72
782 936 65 150051 87 296 309 39 79 157028 [1500] 119 22 48 359
504 33 633 777 158074 230 367 521 619 813 990 159180 204 57
807 931 [3000] 97

160241 49 [3000] 85 318 89 436 93 639 97 [500] 714 909 40 161283
525 665 69 708 44 [500] 805 67 931 65 89 162023 312 555 68 99 756
67 163046 203 56 500 16 42 45 50 648 843 89 164006 26 140 378
87 488 504 605 731 36 882 91 960 165079 142 254 67 341 424 515
[500] 72 831 166032 45 295 305 26 90 94 501 20 685 963 167205 44
97 311 444 742 64 929 [1500] 168009 45 239 [3000] 89 343 63 723 40
85 862 75 995 169018 106 98 217 66 72 76 443 95 749 825

170012 124 257 326 [1500] 409 75 608 781 171103 58 [500] 74 95
219 33 332 416 629 35 42 729 812 940 94 172001 11 [500] 40 47 464
599 691 723 173001 101 59 96 527 82 617 32 47 715 838 91 174045
47 357 415 79 554 86 605 [500] 798 175089 154 238 360 574 [1500]
610 44 938 60 176059 132 [3000] 368 93 604 39 793 899 [3000] 979
177102 50 62 291 324 [3000] 28 30 72 428 611 943 65 178066 70
154 77 258 66 598 708 179097 181 206 361 595 762 844 59 [3000] 908

180024 96 121 255 [500] 61 312 28 560 814 938 83 181109 45
61 220 305 451 550 80 727 864 981 98 182003 44 112 47 427 86 583
94 708 183023 226 387 433 80 560 732 96 950 87 184069 247 84
335 36 427 592 185156 69 84 325 443 669 834 180094 [3000] 133 200
589 82 29 958 187083 214 15 [3000] 56 543 53 89 [500] 642 774 77
918 188011 85 101 40 206 42 483 503 36 660 93 716 26 895 943 61
189091 183 296 353 622 747

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 117.

Elbing, den 20. Mai.

1892.

Das Wort der Mutter.

Roman von A. Söndermann.

3)

Nachdruck verboten.

„Nun, vielleicht betrifft die Sache auch irgend einen Verwandten Deines Vaters!“

„Wie ich Dir sage, Karl, ich weiß nichts!“

„Nun so rathe ich Dir, Dich zu beruhigen; jedenfalls hörst Du morgen mehr von jenem Mann!“

„Ja, ja, ich muß Aufklärung haben, er muß mir Rede stehen!“

„Das wird er auch. Doch nun erzähle!“ versetzte Wienert.

Nach einigen Sekunden begann Paul Flammbach seine Begegnung mit der Familie zu schildern und schloß mit den Worten: „Du siehst somit, daß es eine Fügung des Himmels sein muß!“

„Um, ich denke, Dein gutes Herz hat wohl auch an der sonderbaren Bekanntschaft einen großen Antheil. Wärest Du an dem Wagen vorüber gegangen, so —“

„Ja, ja, wärest Du,“ fiel Flammbach hastig ein, „aber ich bin eben nicht vorübergegangen und das ist eben das Verhängniß! Karl, mir graut vor der morgigen Begegnung mit dem Manne. Eine unsägliche Angst durchzieht mein Gemüth und — ha — Wienert!“ fuhr Paul heftig auf — „hast Du nicht auch gehört, was die Frau sagte? — Er ist es — sein Sohn — Karl — sein Sohn! — verstehst Du? Das Geheimniß trifft also doch meinen Vater!“

„Um — hat sie wirklich das gesagt?“

„Wahrscheinlich, Karl, jetzt erinnere ich mich! Also mein Vater, der strenge, unbüßsame und tabelloße Charakter sollte nicht immer auf dem Wege des Rechts, der Moral gewandelt sein? Karl, hinter seiner Verschlossenheit sollte etwas verborgen liegen, das in den Augen der Welt oder in den Augen Gottes ein Verbrechen —“ der junge Mann schauderte und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen.

„Paul, Deine aufgeregte Phantasie spiegelt Dir die Dinge schrecklicher und gefährlicher vor, wie sie gewiß in Wirklichkeit liegen. Wie kannst Du gleich von einem Verbrechen reden! Ich bitte Dich nochmals, Dich zu beruhigen, der

morgende Tag wird Dir ja gewiß Aufklärung bringen.“

„Sein Sohn — sein Sohn!“ murmelte Flammbach.

„Paul, vor allen Dingen gilt es, ein Mann zu sein und das Geheimniß Deines Vaters, wenn sich Dir morgen ein solches enthüllen sollte, zu bewahren und die Ehre Deiner Familie — —“

„Ehre, Ehre! Gott im Himmel, mir schwindelt!“ unterbrach Flammbach den Freund und sprang von seinem Sitze auf und durchmaß den kleinen Raum des Zimmers in raschen Schritten. Wienert verfolgte ihn mit besorgten Blicken. Plötzlich wendete sich Flammbach um, trat dicht an den Freund heran und versetzte mit unterdrückter Stimme:

„Karl, nenne mich kindisch, aber ich bringe die schwarzen Augen nicht mehr aus meinem Gedächtniß und — was noch schlimmer ist, ich fürchte mich vor ihnen.“

Wienert schwieg und schüttelte erstaunt das Haupt.

„Ich fürchte, Karl, ich stehe an einem Wendepunkt meines Lebens!“

„Aber Paul, das ist zu stark! Jetzt laß' mal die Geschichten sein und komm' mit mir nach der Kneipe, Du mußt Dich zerstreuen.“

„Nein! Auf keinen Fall bringst Du mich, heute noch einmal hinaus!“

Wienert war auch aufgestanden und griff nach seinem Hut, während er versetzte: „So gehe wenigstens zu Bett, — — doch was ist denn das? Hier liegt ein Brief unter meinem Hute. Poststempel Chemnitz — —“

„Ha, von meinem Vater! — Gewöhnlicher Brief? Ich erwarte eine Geldsendung,“ erwiderte Paul Flammbach, während er das Schreiben betrachtete.

„Na, guten Morgen! Wenn Du willst, begleite ich Dich morgen früh nach dem „Stern“!“

„Bleib noch, Karl! Ich möchte vorher den Brief lesen!“ fiel Flammbach rasch ein. „Und doch scheue ich mich, denselben zu erblicken. Bei Gott, Freund, ich weiß nicht, wie mir ist!“

„Paul, sei kein Nameel, öffne und laß' hören, was der gestrenge Herr Papa schreibt!“

Mit zitternder Hand löste Paul das Siegel und nahm das Schreiben des Vaters aus dem

Coubert. Mit ängstlichen Augen überflog Flammbach den Inhalt, aber bald zeigte sich auf seinem Antlitze das größte Erstaunen und der Ausruf: „Ah, das ist stark!“ machte Wienert neugierig, daß er näher herantrat und einen Blick in den Brief warf.

Paul aber wendete eben das Blatt um.

„Du sollst es gleich lesen!“ rief er, ohne aufzusehen, und las weiter. Als er zu Ende war, überreichte er dem Freunde den Brief und versetzte mit fester, entschlossener Stimme:

„So jetzt lies Du, aber laut, Karl, damit ich mich überzeuge, daß meine Augen wirklich recht gesehen haben.“

Wienert begann: „Seit einigen Tagen weiß ich, daß Du mich betrogen und hintergangen hast. Auf meine Erkundigung nach Dir erhielt ich von Leipzig die Nachricht, daß Du nicht Theologie, sondern Medizin studirst. Ich wollte es kaum glauben, aber die Mutter, die so schwach gewesen, sich von Dir übertölpeln zu lassen — —“

„Dein guter Herr Papa beliebt seine Ausdrücke gerade nicht zu wählen,“ schalt Wienert ein.

„Nies nur weiter!“ versetzte Flammbach und warf sich wieder auf's Sopha.

„Also übertölpeln zu lassen —“ fuhr Wienert fort, „und Deinem eigensinnigen und ungehorsamen Thun Bestand zu leisten, beständige mir den Betrug. Ich fordere Dich hiermit zum letzten Male auf, mir den schuldigen Gehorsam zu leisten und augenblicklich mit allem Ernst und Eifer Dich dem Studium der Theologie hinzugeben. Ich will noch weiter gehen und Dir das Geständniß ablegen, daß es nicht nur mein sehnlichster Wunsch, sondern mein Herzensbedürfniß ist, Dich als Theologen zu sehen —“

Hier schaute Wienert seinem Freunde ziemlich erstaunt und mit bedeutungsvollem Blicke in das erusste Antlitze und versetzte: „Das kommt ja immer besser! Was soll das bedeuten? — Herzensbedürfniß? Ei, ei!“

Doch Paul Flammbach schwieg und der Commilitone las weiter: „Solltest Du aber dennoch wider Erwarten in Deiner Widerpenftigkeit beharren, so würde ich mich genöthigt sehen, Dir die Mittel zu Deinem Aufenthalt in Leipzig ohne Weiteres zu versagen. Deine Forderung um Geld laß ich vorläufig unberücksichtigt und gebe Dir acht Tage Bedenkzeit. Nur in dem Falle, daß Du Dich meinem Wunsche fügst, wird mir Dein Besuch zum Weihnachtsfeste willkommen sein.

Dein Vater H. Flammbach.“

„Na, das muß ich sagen, deutlicher konnte der gestrenge Herr Papa nicht sein. Beim Jupiter, ein zärtlicher Vater!“ rief Wienert und warf den Brief auf das Sopha.

„Mein geliebtes Kind! O, Karl, welche Liebe lag in diesen Worten der Sterbenden. —

Und hier — diese kalte, rauhe Sprache!“ klagte Paul.

„Um, fällt Dir die Kälte Deines Vaters erst jetzt auf? Ich sollte meinen, Du müßtest daran schon gewöhnt sein! — Viel Sympathie hat zwischen Euch Beiden wohl nie geherrscht?“

„Leider, leider hast Du recht!“

„Was gedenkst Du dem Gestrengen zu antworten? Wirst Du ohne Weiteres gehorchen?“

„Nimmermehr, Karl! Ich denke, hier ist die Grenze des kindlichen Gehorsams, wenn es sich um die Wahl meines künftigen Lebensberufes handelt. So erhaben und schön auch der Beruf eines Geistlichen sein mag, so habe ich doch weder Talent noch Neigung dazu, und ein Mießling — ein Heuchler mein ganzes Leben zu bleiben, dazu bin ich zu ehrlich — ich werde Arzt!“

„Nicht so! Nun handelt es sich, ob Du auch den Zorn Deines Vaters ohne Nachtheil für Dein Studium auf Dich nehmen kannst!“

„Du meinst, des leidigen Geldes wegen?“

Der Freund nickte und ließ sich wieder neben Flammbach nieder.

„Wenn es zum Bruche kommt, werde ich schon mein Recht zu wahren wissen!“

„Den Vater kannst Du nicht zwingen, Dir die Gelder zu bewilligen!“

„Rein! aber das Meinige kann er mir nicht zurückhalten. Ich bin im Besitze eines kleinen Vermögenes, das er verwaltet und das für meine Studien ausreichen wird.“

„So, das ist etwas Anderes. Du bist aber noch nicht majorenn!“

„Ich werde morgen mit dem Herrn Professor Wels darüber reden — — Meine gute Mutter thut mir nur leid, denn der Vater wird mir jedenfalls das Haus verbieten.“

„Wer weiß, Paul, ob es so weit kommt!“ rief plötzlich Wienert, „denke an Dein heutiges Abenteuer. Und hier, hier — es ist Deinem Vater ein Herzensbedürfniß — was meinst Du, ob die Begegnung mit der Schauspielersfamilie nicht zu Deinem Glücke sein dürfte? Schließlich bekommst Du den gestrengen Herrn Papa ganz in Deine Gewalt!“

Schweigend starrte Paul Flammbach vor sich hin, während Wienert erwartungsvoll seine Augen auf ihn gerichtet hielt. „Karl,“ begann endlich der erregte Jüngling, „ein solches Mittel verschmähe ich, und der Himmel bewahre mich vor dem Schrecklichen, Mitwisser eines Fehltritts jenes Mannes zu werden, der doch einmal mein Vater ist und dessen Namen ich trage!“

Mit diesen Worten lehnte sich Paul in die Ecke des Sophas und stützte sein Haupt auf die Hand.

Schweigend folgte Karl seinem Beispiele und in dieser Situation haben wir sie gesunden.

„Paul, ich denke, es ist Zeit, daß wir zu Bette gehen; morgen wirst Du hoffentlich klarer sehen und auch Deine Entschlüsse!“

besser treffen können!" unterbrach endlich Bie-
nert das lange Schweigen und erhob sich.

"Hinsichtlich dieses Briefes ist mein Ent-
schluß gefaßt, das Andere müssen wir abwarten,"
versetzte Flammbach, während er den Brief
des Vaters ergriff und nach seinem Schreibtisch
trug.

"Es war viel, Karl, was die Nacht so
unerwartet über mich gebracht hat, aber Alles,
Alles verschwindet bereits wieder von jenem
Momente, als das Wort der Mutter „mein
geliebtes Kind!" als letzter Abschiedsgruß der
kleinen Waise auf ihren künftigen Lebensweg
mitgegeben wurde. O, Karl, ich kenne dieses
Wort! Wie oft hat es meine gute Mutter zu
mir gesprochen und wie drang es mir immer
so tief ins Herz hinein — das süße, himmel-
schöne Wort: „Geliebter Sohn!" Ja, Freund,
die Liebe der Mutter half mir die Kälte des
Vaters ertragen. Ich bin glücklich, viel
glücklicher als jene Kleine, denn mir
lebt noch die gute Mutter und mir
wird noch oft das süße Wort entgegen-
klingen. Komme, was da wolle, das Wort der
Mutter wird mich trösten, aufrichten, stärken
im Kampfe des Lebens und mir auch schützend
in der Seele schweben. Gute Nacht, Karl!"
Flammbach reichte dem Freunde die Hand,
welche dieser herzlich drückte.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Die Kleptomane eines russischen
Millionärs. In Mailand langten unlängst
zwei sehr reiche Russen an, die aus dem Gouverne-
ment Archangelsk stammten, wo sie ausgedehnte
Güter besitzen sollen. Die beiden Brüder, die
sich als Dilettanten mit der Malerei beschäftig-
ten, machten sich durch ihr vornehmes Auftreten
in den Kreisen der Mailänder Aristokratie und
der reichen Bürgerschaft sehr beliebt und waren
überall gern gelesene Gäste. Einige Tage nach
der Ankunft des Millionen besitzenden Brüder-
paares trafen noch zwei Schwestern und ein
dritter Bruder in Mailand ein. Jedes einzelne
Familienmitglied ließ seiner Laune im reichsten
Maße die Zügel schießen und verstreute seine
Kubel als „Original auf eigene Art" nach
einer selbstgewählten Methode. Nur der älteste
der Brüder war in der letzten Zeit etwas trüb-
stimmig geworden, weil ihm in dem Hotel, in
welchem er wohnte, einige Goldsachen abhanden
gekommen waren, welche an sich keinen großen
Werth repräsentirten, ihm aber als Andenken
von seiner verstorbenen Mutter sehr lieb gewe-
sen waren. Besonders schmerzlich vermisse er
einen goldenen Ring von eigenthümlicher Ar-
beit. Der Ring hatte die bizarre Form eines
Stierkopfes, der ein Lämmchen mit den Zähnen
faßt. Tagelang durchschritt der Russe die Stra-
ßen von Mailand und betrachtete die Auslagen
fast aller Goldschmiede, in der Hoffnung, seinen

symbolischen Ring, der ihm heilig war, wie ein
Talisman, doch noch irgendwo wiederzufinden.
Und seine Ausdauer führte wirklich zum Ziele.
Vor einigen Tagen entdeckte er in dem Schau-
fenster eines Uhrmachers vor der Porta Ma-
genta nicht nur den Ring, sondern auch alle an-
deren ihm gestohlenen Goldsachen. Der Uhr-
macher wurde vor den Richter citirt und gab
an, die Gegenstände von einem Ausländer ge-
kauft zu haben, dessen Namen er nicht kenne.
Nach einem peinlichen Verhör stellte sich endlich
heraus, daß der jüngste Bruder des russischen
Millionärs die Werthsachen gestohlen und ver-
kauft hatte. Der Dieb, der noch weit reicher ist,
als sein bestohlener Bruder, soll schon seit
längerer Zeit ein wenig geistesgestört gewesen
sein und ist schließlich von der Kleptomane be-
fallen worden. Wie man jetzt erst erfährt, hat
er sich schon früher in den Häusern der Bekann-
ten, in Weinstuben, Museen — sowohl in Mail-
land als in anderen Städten Kunst- und Werth-
gegenstände angeeignet, in Kaffee- und Bierhäu-
sern nahm er Flaschen, Biergläser, Tafeltücher
und ganze Bedecke mit sich und muß daher, da
ihn die Brüder nicht in einem Irrenhause un-
terbringen lassen, jetzt immer von einer Vertrau-
enzperson begleitet werden, die nichts anderes
zu thun hat, als den bestohlenen Gastwirthen
die gestohlenen Gegenstände wieder zuzustellen
oder deren Werth zu ersetzen. Die Kleptomane
des Millionärs soll auf eine Gehirnerschütterung
zurückzuführen sein, die er sich zuzog, als er
mit einem Kienpferde eine Treppe hinaufklet-
ten wollte und bei dieser Gelegenheit abgeworfen
wurde.

— Bräde Frauen in Minnesota.

In Nord-Amerika giebt es, wenn man den
amerikanischen Zeitungen Glauben schenken
darf, einen Staat, in welchem die Frauen
während des Nachts, mit mächtigen Leintöpfen
und mit großen Hogen schneeweißen Papiers
bewehrt, ausziehen, um die würdige Mensch-
heit dadurch vor dem Höllenpfehl zu bewahren,
daß sie die Theaterzettel, auf denen halbnackte
Artisten und Ringeltangeldamen abgebildet sind,
mit dem unschuldsweißen Papier bekleben. Die-
ses glückliche Staatswesen heißt Minnesota.
Gegenwärtig ist die weibliche Brüderie daselbst
bereits an dem Punkte der Verrücktheit ange-
langt, die Damen sprechen nicht mehr von den
Füßen (leg) eines Tisches oder von den Wei-
nen eines Stuhles, sondern ersetzen diese un-
keuschen Substantive durch das harmlose Wört-
chen „limb" (Glieb). Noch durch eine andere
Reform haben sich diese zartbesaiteten Frauen
unsterblich gemacht: sie haben in dem großen
Staatsmuseum sämmtliche Nackte gekleidet. Die
Götterstatuen sollen sich in den neuen Gewän-
dern seltsam genug ausnehmen. Hermes trägt
jetzt eine warme Flanelljacke und ein Paar
breite Gigerlhosen (oder auf minnesotaisch:

(Glieder); Venus präsentirt sich in einer ungeheuer großen Krinoline und in einem weißen Puder mantel, und der kleine Cupido hat ein etwas zu kurz gerathenes Matrosencostüm anlegen müssen.

Land- und Hauswirthschaftliches.

† Ein neues Weizenschrotbrod.

Da seit Monaten der Roggen fast ebenso theuer ist als der Weizen und es dem Landwirth nicht möglich ist, seinen Brodbedarf täglich frisch vom Bäcker zu beziehen, wie es der Stadtbewohner thun kann, so liegt der Gedanke nahe, in den Landwirthschaften, ein Weizenbrod oder vielmehr Weizenschrotbrod zu backen, welches nicht mehr kostet als das Roggenbrod, aber viel wohlschmeckender als dasselbe ist. Dieses sehr angenehm schmeckende Weizenschrotbrod kann von landwirthschaftlichen Haushaltungen, denen ein Backofen zur Verfügung steht, wie folgt gebacken werden: 3 Liter Schrotmehl knetet man in einem Liter lauwarmen Wasser zu einem elastischen Teig, der sich leicht und reinlich von der Hand und der Schüssel ablöst. Man theilt die Masse in zwei Theile und rollt einen jeden Theil für sich auf einem sauberen Holzbrett hin und her, ohne daß Mehl untergestreut wird, wodurch der Teig ein glänzendes Aussehen erhält. Beiden Theilen giebt man nun die Form länglicher Brode von vier bis fünf Centimeter Höhe, legt die Brode auf ein mit Mehl bestäubtes Brett, bestreicht sie mit kaltem Wasser und macht mit einem Messerrücken vier bis fünf leichte Einschnitte hinein. Diesen Teig bringt man nun in einen gut geheizten Backofen und läßt hier das Weizenschrotbrod eine Stunde lang backen.

† **Landwirthe, gründet Viehversicherungen!** Die Zunahme der Tuberkulose unter dem Rindvieh, welche den Viehbesitzern schwere Verluste bringt, hatte in Preußen Anlaß zu dem Antrage an den Landwirthschaftsminister gegeben, die Entschädigung staatlich zu regeln. Der Minister hat bei aller Anerkennung der Wichtigkeit der Frage für die deutsche Viehzucht es zur Zeit aber abgelehnt, die zum Schutze geeigneten Einrichtungen zu treffen, vielmehr es für Sache der theilhaftigen Kreise erklärt, durch Viehversicherungen u. s. w. Abhilfe zu schaffen. Es ist dies auch die einzig mögliche Art, auf welche Landwirthe großen Schaden durch Viehkrankheiten fernhalten können, und muß als beste Viehversicherung eine solche auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit basirende und von Landwirthen in

geeigneter Weise selbst gebildete, bezeichnet werden, weil dadurch die den Versicherungs-Gesellschaften zu verteilende Dividende gespart wird. Wir geben aber auch gern zu, daß auch die bereits bestehenden Viehversicherungsanstalten ihren guten Zweck erfüllen, und in solchen Fällen benutzt werden können, wo der Landwirth nicht Mitglied einer Viehversicherungsgesellschaft seines Ortes oder Kreises werden kann.

† **Neue Guanolager.** In den Kreisen der Landwirthe herrscht öfters die Befürchtung, daß die Guanolager in Peru sich einmal erschöpfen und dann die Preise dieses werthvollsten aller organischen Düngemittel colossal in die Höhe getrieben werden würden. Daß aber diese Befürchtung nicht begründet ist, zeigt die Thatsache, daß in Peru in letzter Zeit neue, sehr reiche Guanolager erschlossen sind. Der neue von dort unter dem Namen Corcovado-Guano in den Handel kommende Düngstoff ist sehr reich an Stickstoffen, so daß Professor Stücker in Bonn von ihm urtheilt, der jetzt untersuchte Peru-Guano sei unter den Einführungen der letzten 20 Jahre der beste und stickstoffreichste, welcher ihm zur Untersuchung vorgelegen habe. Dr. Crispo, der Vorsteher der staatlichen landwirthschaftlichen Versuchsanstalt in Antwerpen, giebt den Stickstoffgehalt dieses Guano auf 10,60 Procent an, wovon in Form von Salpeterstickstoff nur Spuren, Ammoniak 3,24 und in organischer Form nicht weniger als 7,36 Procent vorhanden sind. Danach würde die Wirkung des vorhandenen Stickstoffs eine allmähliche, länger andauernde und im Gegensatz zu derjenigen des Chilisalpeters eine außerordentlich sichere sein. Die Phosphorsäure ist mit 14,43 Procent darin enthalten, 2,83 Procent in Wasser, 3,38 Procent in Citrat und 8,22 Procent in Säuren löslich. Kalk fand genannter Chemiker mit 4,44 Procent, davon 3,57 in Wasser löslich. In scharfer Weise wendet Dr. Crispo sich gegen die Herren „Mineralisten“, die aus dem Acker am liebsten eine Dünger-Apotheke machen möchten, indem er sehr richtig sagt: „Der Guano ist das Urbild der organischen Düngemittel (soll wohl heißen Hilfsdünger; denn das Urbild ist und bleibt gut erhaltener Stallmist) Erzeugniß der Natur und Zeit, bietet er seine Zusammensetzung seiner Art dar, welche keine menschliche Industrie, so vollkommen sie auch in ihren Einrichtungen sein möge, nachahmen kann.“